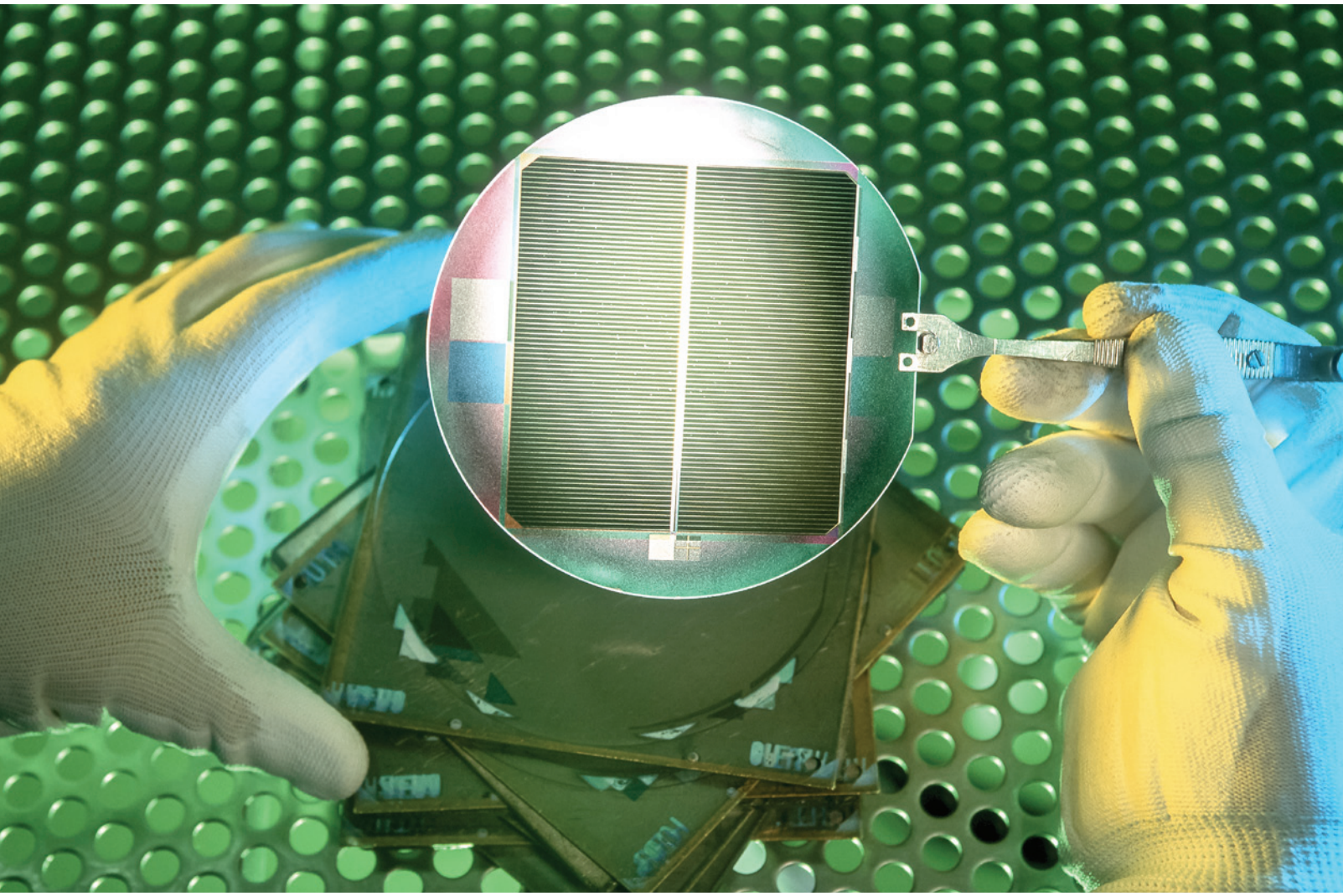
MAGAZINE FOR THE PICTURE INDUSTRY - ART BUYER AND PHOTOGRAPHERS AUSGABE 02 | 2017

VISUELL



Inhalt

Wissenschaft.

Verständnis durch Transformation in die Sprache der Bilder.

Medizin.

Vertrauen schaffen, durch einfühlsame und ausdrucksstarke Bilder.

Ohne Kohle.

Dokumentation des Strukturwandels einer Region.

ISSN 2366-6811
Deutschland 5,90
Österreich 6,80
Schweiz 10,50 CHF
02
4 198505 605908

bild der Wissenschaft

Mini-Abo!

Jetzt die nächsten drei Ausgaben mit 35% Rabatt testen und GRATIS Geschenk sichern.

Burgerpresse von RÖSLE©

Machen Sie sich bereit für die Grillsaison mit diesem praktischen Tool zum schnellen und einfachen Formen von Hamburgern. Durchmesser 11 cm, Stempel mit Antihaftbeschichtung.

Für Standard und XXL Burgerbrötchen geeignet.

Ihr Geschenk!

Sichern Sie sich jetzt bild der wissenschaft für nur 15,90 € im Miniabo und bestellen Sie am besten gleich hier:

Phone 0711/72 52-201
Fax 0711/72 52-399
oder unter
www.direktabo.de

bild der wissenschaft. Verstehen, was dahintersteckt!

11977AP

Rosenneuheitengarten, Baden-Baden © Jürgen Wackenhut

Titel-Foto: RWE Solar produziert für die Raumfahrt Solarzellen, die Satelliten mit Energie versorgen. © Thomas Pflaum

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wissenschafts- und Medizinfotografie sind die Schwerpunktthemen dieser Ausgabeß. In diesem Genre ist großes Einfühlungsvermögen der Fotografen gefragt.

Ziel ist nicht, nur ein handwerklich gutes Foto zu machen, sondern es ist vorab die Frage zu klären, wie visualisiere ich ein Thema aus der Medizin oder der Wissenschaft, um den Betrachter neugierig zu machen. Er muss die Darstellung verstehen und soll sich außerdem an einem ästhetischen, künstlerisch ansprechenden Bild erfreuen. Der enge, vertrauensvolle Kontakt zu Wissenschaftlern, Forschern, Ärzten und Patienten ist dabei unerlässlich, um höchst sensible Themen in Bildern einzufangen und um sofort zu hören, ob die Bildidee inhaltlich korrekt umgesetzt wurde.

Bei den Fotografien des Wissenschaftsfotografen Thomas Pflaum steht der Mensch im Mittelpunkt und dies zieht sich wie ein roter Faden durch sein gesamtes Werk. Der Hintergrund ist die Erkenntnis des Fotografen, dass ohne den Menschen, ohne Forscher, Techniker, Ingenieure keine Wissenschaft funktioniert. Er selbst muss verstehen, was er fotografiert, um die Sprache der Wissenschaftler in die Sprache der Bilder zu übertragen.

Der Mikrofotograf und Künstler Manfred P. Kage macht mit seinen Bildern Unsichtbares sichtbar. Er zeigt den Mikrokosmos in seiner ganzen Schönheit und Präzision, und lädt damit zu einer Reise in Mikrowelten mit astronomischen Dimensionen ein.

Johannes Wosilat ist Spezialist für Medizinfotografie. Er erklärt, dass bei der Planung eines Shootings genau überlegt werden muss, wie man den Betrachter emotional berührt. Das Foto muss Vertrauen erwecken und der Betrachter soll von der Qualität der Behandlungsräume und der Verfahren überzeugt werden. Eine Fotodokumentation – z.B. einer Operation – soll informieren, und zwar zu Schulungszwecken oder um einem Patienten den Ablauf der OP zu erklären. Bei allem Können ist letztlich das Feingefühl für eine gelungene Darstellung maßgebend.

Mit besten Grüßen aus Baden-Baden

Ihr Dieter Franzen

Moderne Dinosaurier P I 06
Wladimir Alexi ist mit Maground Marktführer in einem Nischenmarkt.

Oscarprämiert P I 12
Die Okapia KG wurde 1954 als Filmproduktionsfirma gegründet..

Your Photo Today P I 20
Die menschliche Seite der wissenschaftlichen Fotografie.

bild der wissenschaft P I 28
Seit über 50 Jahren Berichte aus Laboren der ganzen Welt.

Drohnen-Verordnung P I 34
„Unbemannte Fluggeräte“ müssen jetzt gekennzeichnet werden.

Paolo Faveri P I 40
Der Fotograf über Venedig, die Toskana und Fotografie als Kunst.

Zingst

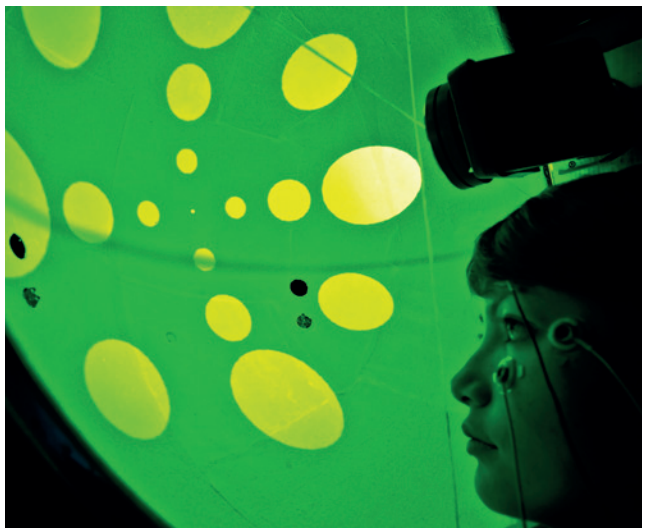
Bis 30.09.17 | P 70
„Mikroskulpturen“
von Levon Biss

Bis 30.08.17 | P 70
„Everything is a life“
von Jaques Schumacher

Zingst

Bis 13.09.17 | P 70
„Best of Digigraphie“
Epson Digigraphie Galerie

Bis 30.08.17 | P 70
„So isst Zingst“
im Kurhaus



Thomas Pflaum P I 48
Der Wissenschaftsfotograf zeigt „Erlebtes“ statt „Erzeugtes“.

Johannes Wosilat P I 56
Ein Gespräch über Inszenierung als Weg zum erfolgreichen Ergebnis.

Manfred P. Kage P I 62
Mikrofotografie offenbart Schönheit und Wunder der Natur.

93/18 Ruhrgebiet P I 66
Im Focus: Eine Region am Ende der Kohle-Stahl-Zeit.

Umweltfotofestival P I 70
Bunt gemischtes Programm beim „horizonte zingst“ 2017.

Phantom 4 Advanced P I 72
Neue Drohne der chniesischen Firma DJI, als abgespeckte Version.

Zingst

Bis 30.09.17 | P 70
„Island – Himmelsleuchten und Höllenfeuer“ von Iurie Belegurschi

Berlin

23.06.17 | P 33
Verleihung des Dr.-Erich-Salomon-Preises 2017

24.06.17 | P 33
Interdisziplinäre Tagung „Vintage“ in der Galerie des DGPh

KIA K7 / Copyright © Maground

„Moderner Dinosaurier“

... – so nannte Wladimir Alexi die Agentur Maground, die er mit Jens Müller vor zehn Jahren in Hamburg gegründet hat.

von Klaus Plaumann

„Wir saßen an einem Arbeitstisch der Agentur, mit schönem Blick auf die Elbe, den Containerhafen und die Schiffe.“
Die Gründer begannen ganz alleine. Da sie beide Fotografen waren, reisten sie um die Welt und fotografierten die benötigten Motive, um den „ersten Bildbestand an Profi-Hintergrundmotiven zu erstellen“.
Von Moskau bis New York waren sie unterwegs, haben in Kleinwagen an der Cote DAzur übernachtet, denn das Geld war knapp. Sie wollten eine Nische besetzen und ein Marktsegment neu erschaffen, das bis dahin von keiner Bildagentur angeboten wurde. Denn die üblichen Motive wollten sie nicht für ihre Kunden produzieren. Die Mühe hat sich gelohnt, sie sind erfolgreich. Die Nachfrage steigt ständig, meint Wladimir „man sollte sich aber nie überschätzen“.
Wie behaupten sie sich mit Ihrer Agentur am umkämpften deutschen Bildermarkt? Mit einem ganz besonderen Angebot, da sie mit den Standard-Bildagenturen nicht zu vergleichen sind. „Wir sind an der Schwelle der Entwicklung, wir müssen schnell reagieren“, sagte Wladimir. Sie sind zu rechten Zeit mit ihrem Angebot auf den Markt gekommen, davon ist er überzeugt.
Autohersteller und Werbeagenturen sind ihre Kunden (z.B. Mercedes-Benz, Volkswagen, Vodafone und Werbeagenturen wie BBDO und Jung von Matt). Da die beiden Gründer selbst in Werbeagenturen gearbeitet haben, sind ihnen die Bedürfnisse der Nutzer nicht fremd.
Der Grund dafür: Maground produziert Hintergrundbilder für die Werbung. So etwas kennen wir alle – aber

wer weiß schon etwas über das Entstehen der Motive? Wer versteht die heute wichtigen Aktionen wie HDR Domes, 3D Objekt, 360 HDR oder CGI/3D? Bestimmt die wenigsten, aber genau diese Fakten sind wichtig für die Schaffung der Motive. Erklärungen dazu findet man, gut verständlich, auf der Maground Website. Inzwischen werden auch Videos produziert, speziell für die Auto-Präsentation.

Bei Maground im Büro an der Elbe arbeiten zwölf Mitarbeiter. Wichtig dabei sind die Technik-Spezialisten, die mit den aktuellen Trends umgehen können. Sogar in Moskau arbeiten acht Mitarbeiter an diesem Thema. Inzwischen sind Filialen auch in Los Angeles (mit fünf Angestellten) und in Peking (drei Mitarbeiter) gegründet worden. Eine weitere Filiale in Südkore wird gerade aufgebaut, denn im Ausland gibt es sehr viele Anfragen nach den Maground-Motiven.

Informiert man sich auf der Maground-Website, findet man hilfreiche Informationen, die ein Laie sonst nicht versteht: „Wir verkaufen nicht das fertige Motiv, sondern die visuelle Grundlage für Marken- und Produktkampagnen“, das ist der Unterschied zu den klassi-

- Anzeige -

THE GLOBAL INNO-VATIONS SHOW

OFFICIAL PARTNER OF THE FUTURE SINCE 1924

IFA
CONSUMER ELECTRONICS UNLIMITED
BERLIN, 1–6 SEP 2017

IFA-BERLIN.DE

schen Bildagenturen. Ein Vorteil: Hier muss der Kunde sich nicht die Mühe machen, in der Datenbank herumzustöbern, sondern kann Maground-Mitarbeiter bitten, diesen Job für ihn zu übernehmen. Ein Chat auf der Website wird ständig angeboten. Ist man auf der Site, meldet sich rechts unten sofort Dennis, der Support-Agent, und bietet an, Fragen zu beantworten.

Ein gutes Zeichen: Mit den Preisen richtet sich Maground nach der BVPA Tabelle. „Wir wollen wachsen, aber die Fotografen nicht als billige Arbeitskräfte nutzen. Unsere Bilder gibt es nur bei uns – die Fotografen verdienen damit gutes Geld“.

Der Vorteil für Kunden ist auch „Mehrere Bilder, ein Preis – die Compositing-Lizenz“.

Maground bietet, so begründen sie ihr Angebot auf der website, „als einzige Bildagentur die Compositing-Lizenz. Kombinieren Sie mehrere Bilder zu einem Motiv und zahlen nur einen Preis“, für einzigartige Bildwelten. Und „durch die hohe und homogene Datenqualität können die Nutzer „Bilder perfekt miteinander kombinieren“.

Audi Sport QSB / Copyright © Maground

Audi Sport
Audi Sport TT Cup
1
www.audi-motorsport.com
PAGID RACING

Honda NSX, Portfolio Saddington Baynes / Copyright © Maground

Herr Alexi, wie kamen Sie auf die Idee, eine eigene Bildagentur zu gründen?

Wladimir Alexi: Wir standen als Kreative in Werbeagenturen permanent in Kontakt mit Bildagenturen, z.B. für die Visualisierung von Konzepten, Präsentationen oder Moodboards. Somit werden mit Hilfe bereits vorhandenen Bildmaterials Ideen visualisiert. Jedoch gab es früher keine Bildquellen mit exzellenter Qualität für die Automobil-Werbung oder als Grundlage für Bildkompositionen.
Immer wieder mussten BFF-Bücher zeitaufwendig gewälzt oder Fotografenwebsites durchforstet werden, um an adäquates Bildmaterial zu gelangen. Wir haben die Marktlücke erkannt und vor zehn Jahren eine Quelle geschaffen, die eine enorme Effizienz-Steigerung und hervorragende Qualität im genannten Prozess gewährleistet.

Sie bieten zum Teil einen besonderen Stil an, sicher um sich auch von anderen Agenturen zu unterscheiden – was sind Ihre Ansprüche an Fotografen?

Es gibt natürlich eine Reihe von technischen Mindeststandards, die erfüllt werden müssen, aber das eigentliche Alleinstellungsmerkmal ist die Spezialisierung auf Hintergrundmotive für den Werbemarkt.
Somit bieten wir Stockfotografie an, bei dem der Kunde die Bilder häufig als Basis für eine Produktinszenierung nutzt. Und dann erst durch das Zusammenspiel von Maground-Bild, Produkt und Layout ein richtiges Motiv entsteht. Somit sind wir ganz klar ein Teil des Produktionsprozesses. Das bildet sonst niemand in dieser Form ab.

**Gibt es auch ein Büro in London?
Mit wievielen Mitarbeitern?**

Wir haben eigene Vertriebs-Büros in L.A. und Beijing. London wird von Hamburg aus betreut. Derzeit arbeiten 30 Mitarbeiter in unseren Büros.

Wie sehen Sie die Entwicklung des Stockfoto-Marktes in den nächsten Jahren?

In unserem Bereich ist die Entwicklung sehr positiv – wir werden auch zukünftig wachsen und expandieren. Gerade im Bereich der Virtual Reality rüsten wir stark auf.

In welchen Ländern arbeiten Fotografen für Maground?

Die meisten Fotografen kommen aus Europa, an erster Stelle aus Deutschland. Zudem haben wir viele US-Fotografen unter Vertrag und ganz verstreut über den ganzen Globus sind weitere Fotografen für uns tätig. Aktuell sind es über 300 Profis, die unsere Ansprüche erfüllen können.

Vertreiben auch andere Agenturen Ihre Fotos?

Nein. Wir haben ein exklusives Vertriebsmodell, d.h. alle Fotos und Sphären sind ausschließlich über die Website www.maground.com zu lizensieren.

Gibt es überhaupt Konkurrenz?

Ja, die gibt es wie in jedem Geschäft. Prinzipiell bieten auch andere Bildagenturen Landschafts-, Stadt- und Straßenbilder an. In unserem Nischenmarkt jedoch sind wir Marktführer, obwohl es einige weitere Spezialisten gibt. Diese sind jedoch wesentlich kleiner oder eher als Einzel-Fotograf mit Onlinearchiv unterwegs. Eine solche Vielfalt und Menge an hochauflösenden Bildern in der Form, wie man sie bei Maground findet, gibt es sonst weltweit nicht.

Wie beurteilen Sie die Zukunft für Ihr Geschäft?

Wir sind sehr zuversichtlich, denn wir passen den Content ständig an die Bedürfnisse des Marktes an, um die Marktführerschaft weiter auszubauen. Der Bereich Video befindet sich aktuell im Aufbau, Virtual Reality-Environments sind die Zukunft, nicht nur in der Automobilwerbung. Es bleibt also sehr spannend!

Wladimir Alexi, Co-Founder der Agentur

- Anzeige -

Die wissenschaftliche Bildagentur.

Eine der wissenschaftlichen Bildagenturen ist die Okapia KG. Sie wurde 1954 von den Tierforschern Michael und Bernhard Grzimek als Filmproduktionsfirma in Frankfurt am Main gegründet.

Mikrovermehrung von Sonnentau Drosera auf einer Nährlösung in einer Petrischale Copyright © M. Rosenfeld/LADE-Okapia

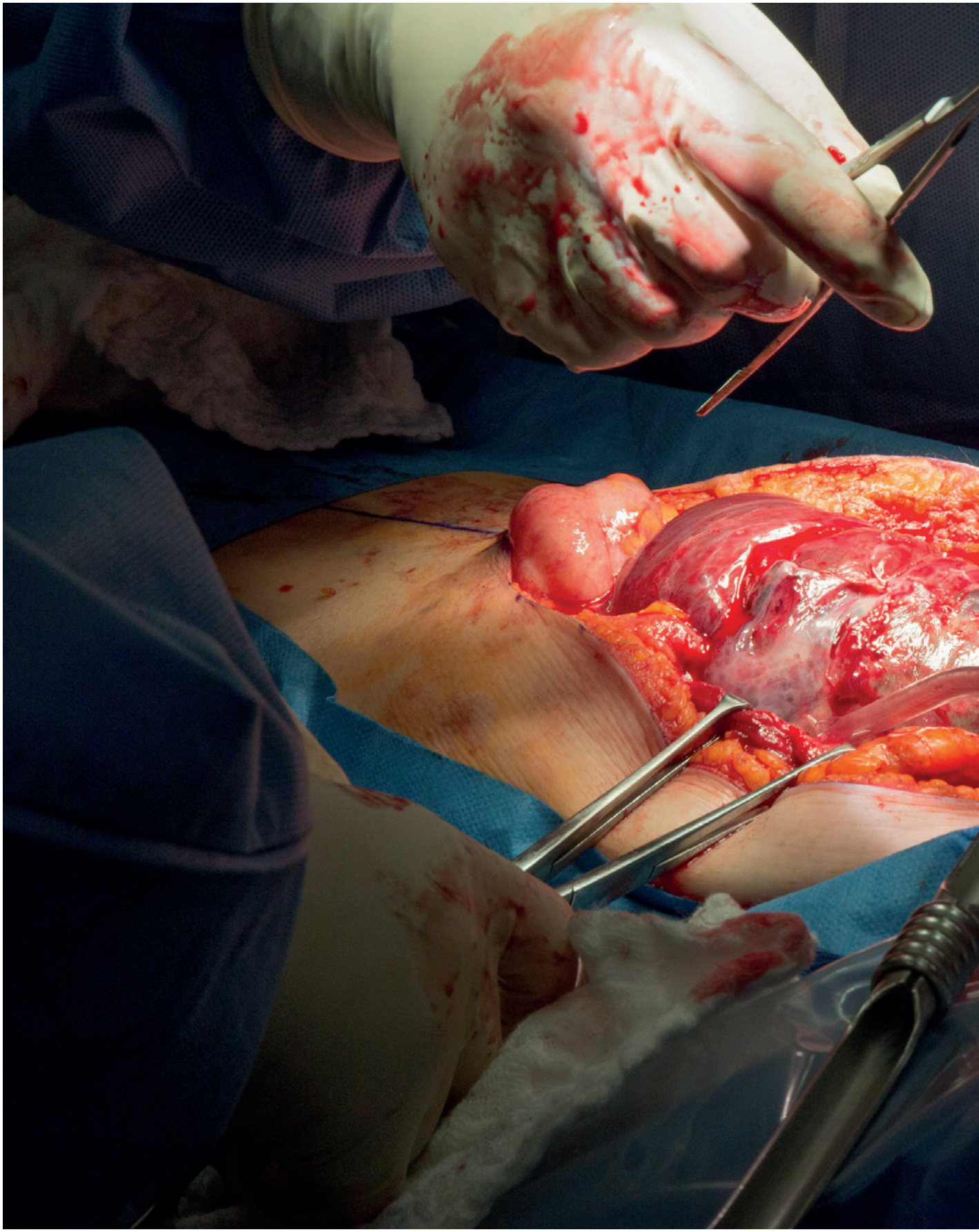
Okapia produzierte u.a. die oscarprämierte Dokumentation „Serengeti darf nicht sterben“. Das bei den Dreh- und Forschungsarbeiten gesammelte Fotomaterial, welches zunächst der Bebilderung von Prof. Grzimeks Publikationen diente, war gleichzeitig die Basis für ein kommerzielles Bildarchiv. Neben Material aus eigener Produktion wurden in den Folgejahren zunehmend Bilder von Agenturfotografen vermarktet. Heute arbeitet das Unternehmen mit zahlreichen internationalen Partneragenturen und ca. 600 Fotografen zusammen. Thematische Schwerpunkte der Agentur sind die Bereiche Wissenschaft: Medizin, Zoologie, Botanik, Ethnologie. Okapias Gesamtagenturbestand beläuft sich mittlerweile auf ca. 1,5 Millionen RM-Bilder. Besondere Kollektionen (Auswahl): Historische Bild- und Filmaufnahmen von Bernhard und Michael Grzimek, Elektronenrastermikroskop-Aufnahmen von Prof. Manfred Kage sowie ein großer Bestand an ana-

tomischen Illustrationen. Okapia sticht außerdem mit einer Besonderheit hervor. Die von der Agentur beschäftigten Bildredakteure sind nämlich tatsächlich vom Fach. So beschäftigt Okapia u.a. zwei promovierte Biologen, einen Mediziner und einen Geisteswissenschaftler.
Um den Kunden eine größtmögliche Auswahl an hochwertigen Bildern zu bieten, arbeitet Okapia mit ca. 40 Partneragenturen im Bereich Wissenschaft u.a. Science Source, Biosphoto, BSIP und Ardea zusammen.
Okapias Website ist www.okapia.de. Speziell für wissenschaftliche Themen zusammengestellte und fertig editierte Kollektionen sind unter **www.okapia.de/archiv.html** zu finden.

Frontalansicht einer Wiesenameise 5,5 fache Vergrößerung, Thüringen Deutschland Europa Copyright © Matthias Lenke/Okapia

Stammesdarsteller aus dem Anglimp Bezirk in der Waghi Provinz Westliches Hochland bei einem Sing - Sing Hagen Festival Westliches Hochland Papua-Neuguinea Ozeanien
Copyright © david tipling/imageBROKER/OKAPIA

Hybrid-Operationssaal, Deutsches Herzzentrum Berlin, Deutschland, Europa Copyright © Okapia/imagebroker/Norbert Michalke



Detroit, Michigan, Surgeons perform a hysterectomy on a woman with endometrial cancer at Karmanos Cancer Institute. / Copyright © Jim West

Reportagen im Seniorenheim, betreutes Wohnen mit Robotern Fotos: Amelie-Benoist/ BSIP

Your Photo Today.

Wissenschaftliche Fotografie hat viele Aspekte. Die Münchner Agentur Your Photo Today konzentriert sich auf die menschliche Seite des Themas. Ein Interview mit Geschäftsführer und Photojournalist Bernd Ducke.

Wie sieht die menschliche Seite der Wissenschaft aus?

Wir sehen mit unserem Portfolio nicht nur durchs Mikroskop, sondern zeigen, welchen Einfluss die Wissenschaft auf uns Menschen und unser tägliches Leben hat. Dabei setzen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Bereiche „Medizin“ und „Gesundheit“.

Was bedeutet das im Detail?

Unsere Fotografen produzieren kontinuierlich Strecken, die sich mit Therapien und Heilverfahren beschäftigen, mit Operationen, Rehabilitationsmethoden, mit klassischer und alternativer Medizin. Seit einiger Zeit rückt zudem auch das Thema „Leben im Alter“ immer mehr ins Zentrum unserer Produktionen. In unserem Gesamtbestand von 2,3 Millionen Bildern finden sich zudem auch Sachaufnahmen, anatomische Illustrationen und Heilpflanzen, die den Themenbereich abrunden. Einige der Produktionen gibt es in Deutschland exklusiv bei uns, darunter die Kollektionen unserer Fotografen, die Bildstrecken von Juicy Images und zahlreiche Serien von Phanie.

Stichwort Produktionen: Wodurch zeichnen sich die Fotostrecken aus?

Es liegt auf der Hand, dass die meisten der Produktionen einen Reportage-Charakter haben – wir wollen hier

Reportage über Exosekelett

Fakten und tatsächliche Behandlungen zeigen, bei denen ein werblicher Stil unpassend wäre. Die große Besonderheit ist aber, dass für fast alle unsere Motive ein Model Release vorliegt, es also für die Nutzung kaum Einschränkungen gibt. Das macht das Material besonders attraktiv für Redaktionen und Corporate Publishing.

Was fasziniert Sie selbst an dieser Art der Fotografie?

Für mich persönlich ist besonders spannend, anhand der Reportagen auch die rasanten Entwicklungen in der Medizin zu beobachten. Nehmen wir z.B. die Fotostrecke über Neurorehabilitation mit dem „Ekso ecoskeleton“: Der Mann auf dem Bild trainiert mit Hilfe eines bionischen Anzugs seine motorischen Fähigkeiten und lernt so nach einer Lähmung wieder das Laufen. Wir sehen also gleich zwei Ebenen, den medizinischen und den persönlichen Fortschritt, der für den einzelnen Menschen auch emotional unendlich wichtig ist. Daran denkt man doch nicht sofort, wenn man an wissenschaftliche Fotografie denkt, oder?

Man könnte es auch kritischer sehen und denken, die Technik ersetzt viel persönlichen Kontakt, z.B. in Pflegeeinrichtungen.

Auch diese Reportage hat mehrere Ebenen. Natürlich wirkt es zunächst befremdlich, in einem Seniorenheim Roboter einzusetzen. Weil Pflegenotstand aber ein langfristig kaum zu lösendes Problem ist, sehen wir auch hier, dass der technische Fortschritt unser Leben bis ins hohe Alter begleitet, dass wir ein Leben lang lernen und neugierig bleiben können.

Das Interview führte Beatrice Waneck

Your Photo Today wurde 2010 als Zusammenschluss der Agenturen A1Pix und Superbild von Bernd Ducke und Christian Willmann gegründet.
Lizenzmodell: Rights Managed; Ansprechpartner Sales: Ingrid Runde; Ansprechpartner Content: Bernd Ducke; Content verfügbar über: picturemaxx, DJV Bildportal und Fotofinder

Flammkuchen mit Forellenfilet und Wildkräuter © Teubner Foodfoto

Dritte Generation übernimmt.

Am 1. Juni 2017 wurden die Nutzungsrechte an den Bildern der Teubner Foodfoto GmbH an Christoph Teubner und Julie Myers übergeben.

Dies markiert den Übergang zur dritten Generation des Familienbetriebes, der 1957 von Christian und Eva Teubner gegründet wurde. Seitdem ist der Name Teubner ein Synonym für verlässliches und qualitativ hochwertiges Styling und Fotografie, die bewährt guten Rezepte und unvergleichbare Kompetenz in der Branche. Beweis dafür ist der Erfolg der vielen Teubner Kochbücher, die heute Teil von Gräfe und Unzer sind.
Teubner Foodfoto wird weiterhin das Foodfoto Archiv auf den bekannten Kanälen vermarkten, Rezepte entwickeln und seine Partner mit Rat und Tat unterstützen. Christian Teubner geht davon aus, dass sich die bisherigen Kunden auch in der Zukunft an Teubner Foodfoto wenden – als Anbieter erstklassiger Medien im Food Bereich und Verbreiter von exklusivem Content.
Zusätzlich wird Teubner Foodfoto auch neue Wege gehen, die ganz zu den heute bestehenden Werten und Kompetenzen der Teubner Brand passen. Die Agentur wird ihre Kunden dazu im kommenden Jahr auf dem Laufenden halten.
Für bestehende Kunden und Partner haben sich bereits die Zahlungsmodalitäten geändert: Bei jedem Kauf von Lizenzen bei Picturemaxx, der seit dem 31. Mai 2017

Jerk-Kartoffeln in Holzschale © Teubner Foodfoto

stattfindet, sind die Zahlungen auf folgendes Konto bei der Deutschen Bank zu leisten:
IBAN: DE74700700240978562700
BIC/SWIFT: DEUTDEDBMUC

Über Christoph und Julie

Christoph wuchs im Fotostudio und in der Testküche seiner Mutter auf, die selbst 40 Jahre lang Foodfotografin war. Schon als Junge begleitete er seine Großeltern auf Reisen in die Welt um Kulturen und Lebensmittel weit weg von seiner Heimat, Bayern zu entdecken. Nach abgeschlossener Hotelfachschule verbrachte er mehrere Jahre in Hotels in Asien. 2013 zog Christoph nach Italien, um an der University of Gastronomic Sciences einen Master in Food Culture and Communication zu absolvieren. Hier lernte er auch Julie kennen. Nach dem Abschluss wurde er Operations Manager bei einem Berliner Lieferservice für Kochboxen.
Julie stammt von der Ostküste der USA. Mit Abschlüssen in englischer Literatur und Kunstgeschichte und einem Master in Food Culture and Communication arbeitete sie als Autorin, Redakteurin und Rezeptentwicklerin für mehrere hoch angesehene amerikanische und deutsche Publikationen. Momentan ist Julie Chefredakteurin einer Berliner Koch-App.
Für Fragen stehen Christoph Teubner und Julie Myers jederzeit gerne zur Verfügung.
Teubner Foodfoto hat seit 1. Juni 2017 seinen Sitz in Berlin und ist online zu erreichen unter
www.teubner-foodfoto.de und StockFood.
Teubner Foodfoto, c/o Teubner Myers, Immanuelkirchstr. 37,

- Anzeige -

Brenner®
Alles für die Fotografie
www.fotobrenner.de

Maground im Audi Brand Book.

Die Hamburger Bildagentur Maground, Spezialist und Weltmarktführer für Hintergrundbilder, HDR-Sphären und Virtual Reality Environments, hat mit vier Doppelseiten exzellenter Backplates zum neuen Audi Brand Book beigetragen.
Der edel und aufwendig gestaltete Bildband mit dem Titel „Join the League of Performance“ für die Superpremium-Submarke Audi Sport wurde jüngst im Rahmen der Kommunikationsstrategie den Audi Handelspartnern vorgestellt. Zielgruppe sind Käufer der exklusiven Audi Sportmodelle, die Kunden von Audi Sport customer racing sowie Freunde des Hauses. Das sehr hochwertige Brand Book ist von der thjnk-Gestaltungsagentur/Content-Marketing-Agentur loved, Hamburg, in rund eineinhalb Jahren kreativ geplant und umgesetzt worden. Von der ersten Ideenfindung bis zur Fertigstellung waren zahlreiche kreative Köpfe involviert – Redakteure, Konzeptioner, Fotografen, Bildbearbeitungsstudios, Filmer, Accountmanager und viele andere.

News Unfiltered.

Getty Images, ein Marktführer der visuellen Kommunikation, kündigte den Launch der neuen visuellen Nachrichtenquelle News Unfiltered an.
News Unfiltered zeigt redaktionelle Bildinhalte zu weltweiten Nachrichten, sobald diese eintreffen und gibt Nutzern somit die Möglichkeit, in Echtzeit auf die Bilder zuzugreifen und diese zeitnah teilen zu können. Rund um die Uhr berichten Nachrichtenfotografen, Kontributoren und Partner von Getty Images live von aktuellen Geschehnissen aus aller Welt. News Unfiltered braucht nur 59 Sekunden, um Bilder direkt von der Kamera des Fotografen auf die Bildschirme der Nutzer zu liefern.
News Unfiltered, erhältlich unter
www.gettyImages.com/unfiltered
sowie als App für iOS und Android, ist eine kostenlose Nachrichtenquelle, die rund um die Uhr jeden Blickwinkel und Standpunkt beleuchtet.

Short Stories bei imago.

Die britische Bildagentur Mint Images hat sich auf die Themen Umwelt, Nachhaltigkeit, Gesundheit, Lifestyle und Business spezialisiert. Preisgekrönte Fotografen produzieren authentische Stockfotos, die auf moderne, frische Bildsprache setzen.
Nun bietet Mint Images eine Reihe an kleinen Kollektionen an, die sich Short Stories nennen: Momentaufnahmen des Lebens im Einklang mit der Natur, Momente, in denen das persönliche Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen im Vordergrund stehen.
imago stellt täglich eine „Kurzgeschichte“ zusammen. Zu finden sind diese Bildangebote auf der imago-Website sowie in mypicturemaxx.

Prisma von Dukas übernommen.

Seit Beginn dieses Jahres führt die Dukas Presseagentur das operative Geschäft der Prisma Bildagentur. Dukas baut mit dieser Übernahme ihre Position als einer der führenden Bildanbieter des Schweizer Marktes aus. Die Bildagentur Prisma ist für Firmen, Corporate, Grafik, Webdesign, Werbeagenturen und Medien ein etablierter Name mit langer Tradition.
Kunden beider Bildanbieter profitieren von jetzt noch umfassenderen Bildangeboten und Dienstleistungen unter einem Dach. Der etablierte Name Prisma mit seiner international vernetzten Bilddatenbank wird als eigene Marke fortgeführt.
www.prismaonline.ch

Buenos Dias unter neuer Führung.

Zum 1. April 2017 übernahm die Soulriders Management GmbH mit ihrem Inhaber und Geschäftsführer Mag. Michael Vogel die Bildagentur „Buenos Dias“. Der bisherige Inhaber Christopher Urban zog sich nach mehr als 25-jähriger Tätigkeit in der Agentur aus dem Geschäft zurück.
Mit Michael Vogel übernahm ein Mann mit langjähriger Erfahrung in der Medien- und Bildbranche das Ruder. Er war unter anderem für die APA-Austria Presse Agentur als Geschäftsführer von APA PictureDesk tätig, gründete seine eigene Kommunikationsagentur Soulriders Management GmbH und arbeitete dann als selbstständiger Medienberater für Page Seven Media und Picturemaxx CEE; außerdem begleitete er die Gründung der Bildagentur Page Seven Images als Mitbetreuer.
Michael Vogel hat damit die besten Voraussetzungen, auf dem hart umkämpften Bildermarkt zu bestehen.

Buenos Dias
BILDAGENTUR

„Buenos Dias hat aber auch unter ihrem Motto „Think global, act local“ einiges zu bieten. Die Agentur nutzt die Dienste des spanischen (Bild-) Content-Technologieunternehmens THP Services **www.thpservices.com**. Durch dieses weltweite Lieferantennetz kann „Buenos Dias“ eine nahezu unerschöpfliche Bildquelle bieten d.h., dass derzeit ca. 34 Millionen Bilder (Rights-Managed, Royalty Free, Low Budget) über die Homepage für die Kunden verfügbar sind. Darüber hinaus werden auch noch Video-Stills, Illustrationen und Vektorgrafiken angeboten.
Wir, das Team der VISUELL, wünschen der Agentur, die auch weiterhin unter dem Namen „Buenos Dias“ auftreten wird, viel Erfolg.

mauritius images präsentiert „Authentic“.

„Authentic“ – mauritius images präsentiert zum PICTAday auf der Webseite und in einem neuen mypicturemaxx Place authentische People- & Lifestyle-Fotografie. Spontanität, Natürlichkeit und moderne Bildsprache stehen im Fokus der neuen, derzeit 77.000 Bilder umfassenden Kollektion, die Kunden ab sofort im „Creative“-Bereich der mauritius images Webseite und in der Mediensuchmaschine mypicturemaxx im Place „All mauritius images Authentic” für die gezielte Recherche zur Verfügung steht. Die Bilder wurden vom mauritius images Art Department speziell für den kreativen Markt ausgesucht. Über Neuzugänge, die die Kriterien der Authentizität und Glaubwürdigkeit erfüllen, wird das Angebot täglich erweitert.
Stefan Ploghaus, Geschäftsführer: „mauritius images ist schon in der Zeit der Katalogfotografie bekannt gewesen für ausgezeichnete People- und Lifestyle-Fotografie. Um Kunden in der heutigen digitalen Bilderflut den

Zugang zu unseren besten People-Bildern möglichst einfach zu machen, haben wir nach der Einführung der konzeptionellen Kollektion „Choice“ nun mit „Authentic“ nachgelegt. In dieser neuen Kollektion finden mauritius images Kunden ein herausragendes People- / Lifestyle-Angebot in europäischer Bildsprache. Mit dabei sind alle führenden Fotografen und Fotoagenturen aus diesem Bereich, darunter aus dem deutschsprachigen Raum viele exklusive mauritius images Fotografen und Westend 61 sowie weitere Anbieter aus dem skandinavischen und englischen Sprachraum.
Das gesamte Bildangebot von mauritius images mit über 30 Millionen Motiven findet man weiterhin im globalen Place „All mauritius images“ und unter:
www.mauritius-images.com

Damian Piela ist neuer Sales Manager für Auftragsproduktionen bei picture alliance. Foto: picture alliance/ Kai-Uwe Wärner

Piela neu bei picture alliance.

Damian Piela ist als neuer Sales Manager Assignment bei der Frankfurter Bildagentur picture alliance verantwortlich für den Bereich Auftragsproduktionen. Im Rahmen seiner Aufgaben kümmert er sich um alle Anfragen zu Foto-, Video- oder Grafikaufträgen.

„Wir setzen für unsere Kunden die unterschiedlichsten Auftragsproduktionen in Deutschland und überall auf der Welt um. Darunter Event-Dokumentationen, Unternehmensporträts, Reportagen oder Shootings für Werbekampagnen oder PR. Auch kurzfristige Anfragen können wir mit unserem internationalen Netzwerk realisieren. Wir freuen uns, dass wir mit Damian Piela ein erfahrenes und engagiertes Organisationstalent für diese Aufgabe gewinnen konnten. Als direkter Ansprechpartner wird er unsere Kunden bei der reibungslosen Umsetzung ihrer Auftragsproduktionen unterstützen.“, sagt Arian Samaly, Geschäftsführer der picture alliance.

Damian Piela (42) ist studierter Diplom-Sportökonom. Während seines Studiums war er als Redaktionsassistent bei RTL, als Set-Operator beim Nachrichtensender n-tv und als Online-Redakteur für das Internetportal „RTL aktuell“ tätig. Nach dem Studium absolvierte er bei infoNetwork ein zweijähriges Volontariat zum Informationsspezialisten und arbeitete ab 2010 als solcher bei der WDR-Nachrichtensendung „Lokalzeit Ruhr“. Vor seinem Wechsel zur picture alliance kümmerte er sich bei einer Hospitanz in der Marketing-Abteilung des WDR u.a. um die markenkonforme Umsetzung von Fotoshootings und den Einsatz des produzierten Bildmaterials in Werbemitteln.

Gibt es noch Bilder-Kataloge?

Kataloge von Bildagenturen? Gibt es das überhaupt noch? Diese nicht ganz abwegige Frage stellte man sich bei akg-images und kam zu der berechtigten Überzeugung, dass auch in Zeiten der Onlinesuche ein kleiner, aber feiner Katalog durchaus noch Sinn macht. Es wurde daraufhin ein Katalog mit einem Umfang von 60 Seiten erstellt, auf denen die Geschichte der Menschheit vom Beginn der Welt bis heute in außergewöhnlichen Motiven nacherzählt wird.
akg-images bietet allen Interessierten die Möglichkeit, sich von dieser Reise durch Zeit und Raum inspirieren zu lassen und offeriert ihnen unter **katalog@akg-images.de** ein kostenloses Exemplar des Katalogs.

SportCombi startet „Flüsse“.

SportCombi Verlag bringt ein neues Magazin an den Kiosk. „Flüsse“, so der Titel, bringt unter anderem Reportagen und Bilderstrecken über das Leben an fließenden Gewässern, aber auch Beiträge zu Flusskreuzfahrten und zum Angeln.
„Flüsse“ startet mit einer Auflage von 60.000 Exemplaren und soll zunächst zweimal im Jahr erscheinen. Der Abgabepreis beträgt 6,90 Euro.
Mit dem neuen Titel „einfach.sein“ baut Bauer Premium sein Portfolio weiter aus. Das neuartige Magazin bietet Informationen und Anregungen aus Coaching, Psychologie, Wissenschaft und Philosophie sowie den schönen Dingen des Lebens – Mode, Beauty, nachhaltiger Luxus und Konsum. „einfach.sein“ gibt den Anstoß, über die Fragen des Lebens auf neue Weise nachzudenken.

Fotografin Katja Ruge.

Im letzten Heft stellten wir die Fotografin Katja Ruge aus Hamburg vor – dabei sind uns leider einige Fehler unterlaufen. Wir bitten dafür um Entschuldigung. Hier ist der direkte Zugang zu ihrer Website:
www.katjaruge.de
Einen guten Überblick über Ihre Arbeit als Fotografin kann man sich auch auf Instagram verschaffen:
www.instagram.com/ladyflashphotography

Faszination der Wissenschaft – in Wort und Bild.

Kein Wissenschaftsmagazin hat in Deutschland die Vermittlung zwischen Theorie und Praxis, Forschung und Gesellschaft so stark geprägt wie bild der wissenschaft. Deutschlands erstes Wissenschaftsmagazin wurde zum Pionier der journalistischen Aufbereitung von wissenschaftlichen und technischen Erfindungen.

von Christoph Fasel

Ganz entscheidend für den Erfolg bei seinen Lesern: die Qualität der visuellen Vermittlung. Denn Erkenntnisse der Forschung lassen sich manchmal nur durch erklärende Optik darstellen. Wie das immer wieder gelingt – und was perfekte Wissenschafts-Visualisierung ausmacht, erfahren Sie hier.

Sie ist das Refugium für den denkenden Menschen. Sie ist die Zeitschrift, die Vertrauen in Fakten möglich macht. Und sie ist eine Bastion gegen Hokuspokus, Aberglauben, Fake News, Irrationalismus und sogenannte Alternative Fakten: Die Zeitschrift bild der wissenschaft ist seit ihrer Gründung im Jahr 1964 der Hort des kritischen Denkens und der faszinierenden Vermittlung wissenschaftlicher Fragen des Lebens: vom Wirken der Atome bis zum Wachsen des Kosmos.

Es sind die kleinen wie die großen Dinge, die uns alle beschäftigen – und zugleich die wichtigsten Fragen des Menschen –, denen sich das Magazin seit seiner ersten Ausgabe widmet. Es war eine bewegte Zeit: Die Mauer zementierte den Kalten Krieg, Nikita Chruschtschow wurde in Moskau entmachtet, Nelson Mandela in Südafrika zu lebenslänglicher Haft verurteilt, das Higgs-Teilchen wurde zum ersten Mal vorhergesagt – und in Tokio rangen die Athleten aus aller Welt um Medaillen bei den ersten Olympischen Spielen in Japan. In diesem Jahr schickte der bekannte Physiker, Buchautor und TV-Wissenschaftsmoderater Heinz Haber sein Herzensprojekt auf den Weg – das Wissenschaftsmagazin bild der wissenschaft erschien 1964 zum ersten Mal mit vier Ausgaben.

Das erste Wissenschaftsmagazin

Ein wagemutiges Unterfangen – wollte Haber doch nicht weniger als die erste Zeitschrift im deutschen Sprachraum herausgeben, die über die Fortschritte der Naturwissenschaften allgemeinverständlich berichtet. Sein Motiv machte er in seinem Editorial zur ersten Ausgabe deutlich. Dort schrieb Prof. Haber:

„Je weiter die Forschung vordringt, je mehr sich Naturwissenschaften verzweigen, je vielfältiger ihre Anwendungen werden, desto schwieriger wird es auch, sie zu verstehen." Dann folgt ein wichtiger Gedanke, der heute, 53 Jahre nach diesen Sätzen, neue Aktualität erhält: „Die Begründer der Demokratie haben in einer orientierten Öffentlichkeit den besten Garanten der persönlichen und politischen Freiheit erblickt ..." Der klassische Bildungsbegriff, der heute im Wesentlichen nur die Kenntnis der Geschichte, der Literatur, der Kunst und der allgemeinen Geisteswissenschaften umfasst, bedarf

- Anzeige -

der Ergänzung durch die Kenntnis des Ideengutes der Naturwissenschaften und der Technik, ohne die der moderne Mensch sich kein fundiertes Urteil über Politik, Wirtschaft und die Zukunft seines Landes und seiner Kinder bilden kann."

Das Gespräch der Gebildeten fördern

Ein Bekenntnis zu Wissen, Bildung, Hintergrund und Orientierung, ein Plädoyer für die Glaubwürdigkeit von Erkenntnissen und ihre Herleitung als Grundlage von sachgerechtem und rationalem menschlichen Handeln auf der Basis wissenschaftlich gesicherter Erkenntnisse: Fast möchte man diese Zeilen angesichts von Irrationalismus, Populismus und deprofessionalisierter Information, wie sie uns aller Orten im Jahre 2017 umgeben, im Wortlaut wieder veröffentlichen.
Mit diesen Genen versehen wurde bild der wissenschaft von Anfang an zum Magazin des kritisch rationalen Gesprächs der Gebildeten. Autoren der ersten Ausgabe wie der weltberühmte Atomphysiker Otto Hahn oder der Herausgeber Heinz Haber sorgten von Anfang an für Faszination bei der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Wissen, was wirklich ist

Seit über 50 Jahren berichtet die Zeitschrift bild der wissenschaft nun aus den Laboren und Forschungseinrichtungen der ganzen Welt. Mehr als 600 Ausgaben sind in den vergangenen Jahrzehnten erschienen. Der Herausgeber Haber produzierte und moderierte in den 1960er- und 1970er-Jahren die ersten Wissenssendungen im deutschen Fernsehen. Seine Idee war es, „Öffentliche Wissenschaft" zu ermöglichen – oder anders formuliert: Wissenschaft in die Öffentlichkeit zu tragen. Ein Motto, das nicht an Aktualität eingebüßt hat und dem bild der wissenschaft bis heute treu geblieben ist. Das zahlt sich aus. Was selbst die Redaktion verblüfft: bild der wissenschaft hat tatsächlich weit über 100 Abonnentinnen und Abonnenten, die dem Magazin seit dem ersten bdw-Jahr treu sind!
In all den Jahren ist die Redaktion ihrem journalistischen Ziel stets treu geblieben: Ihre Leser ohne Scheuklappen darüber zu unterrichten, was das Leben morgen und übermorgen verändern wird.

Orientierung in einer komplexen Welt

bild der wissenschaft leistet seit seinem Bestehen Pionierarbeit bei der Veröffentlichung wissenschaftlicher und technischer Innovationen. Das Magazin zeigt auf, wie sich die Neuerungen aus internationaler Forschung und Entwicklung auf unser Leben und auf die gesellschaftlichen Verhältnisse auswirken.
Im Brennpunkt der Berichterstattung stehen Naturwissenschaften, Life Sciences, Medizin, Technologie und Sozialforschung. Die Autoren, die für das Magazin schreiben, gehören zu den besten deutschsprachigen Wissenschaftsjournalisten, für die der internationale Blickwinkel in eine zunehmend internationalisierte Forschung selbstverständlich ist.
bild der wissenschaft bietet seinen Lesern wichtigen Mehrwert: Viele Berichte enthalten Kontaktadressen, Internetlinks, Buchtipps oder Veranstaltungshinweise. Außerdem organisiert die Redaktion, zusammen mit

Parkinson-Patienten kann die elektrische Reizung bestimmter Hirnregionen helfen. Die neuen Geräte für diese „Tiefe Hirnstimulation“ passen sich in Sekundenbruchteilen den Aktivitäten des Gehirns an und versprechen damit eine individualisierte Behandlung. Hier testet Andrea Kühn von der Berliner Charité die neue Geräte-Generation. Aus bild der wissenschaft 4/17. Foto: Dietmar Gust

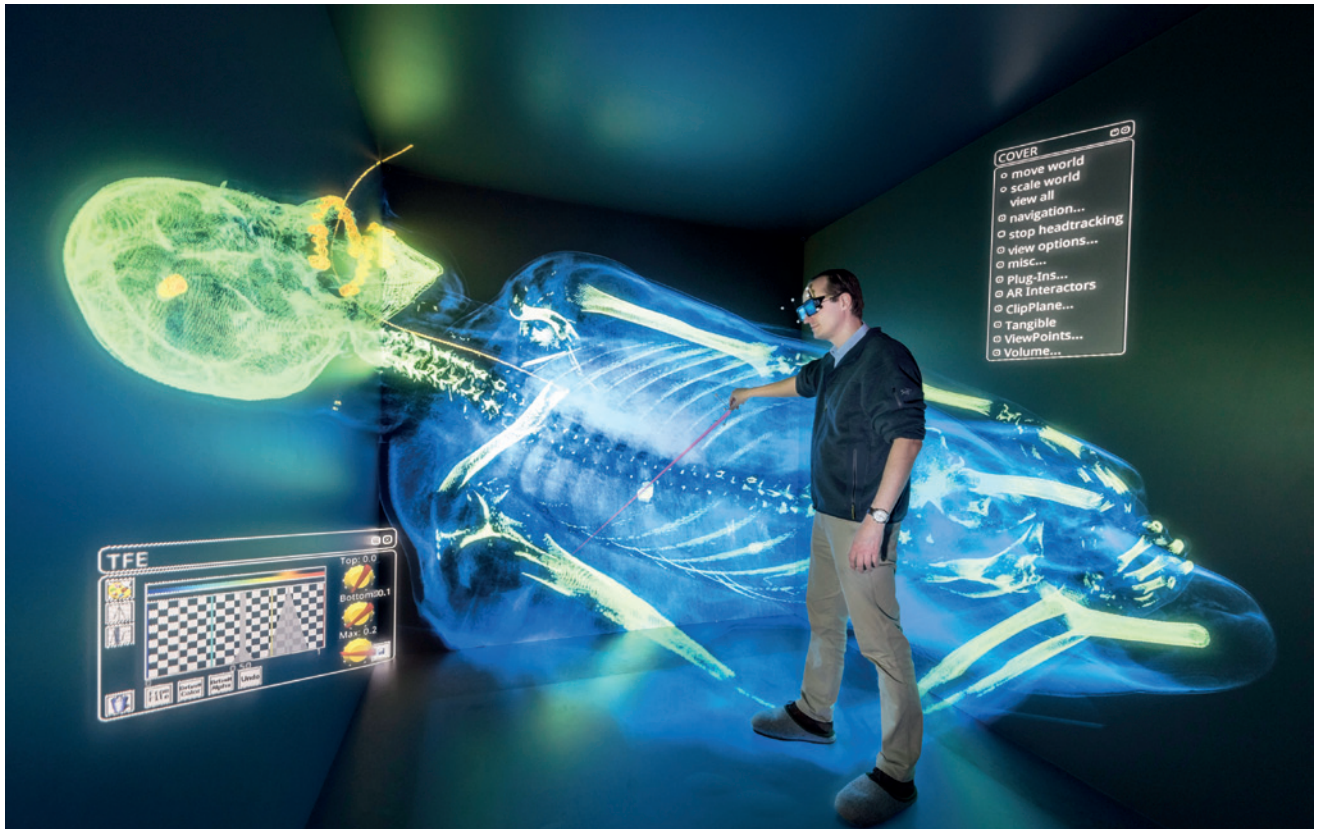
Partnern, Events – etwa Schülerforschungs-Camps oder Leserreisen –, die speziell auf die Interessen der bild der wissenschaft-Leser zugeschnitten sind.

Bilder der Wissenschaft für bild der wissenschaft

Eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von Wissenschaftsinformationen spielen in fast allen Disziplinen visuelle Darstellungen. Gerade die Wissenschaftskommunikation, die komplexe Inhalte verständlich erklären will, braucht die Kraft und die Anschaulichkeit des Bildes, um ihre Erklärungen dem Leser verständlich und faszinierend zugänglich zu machen. Von der ersten Ausgabe an spielt das großformatige Bild bei der Gestaltung des Magazins eine tragende Rolle. Ganzseitige Fotos, Skizzen und Zeichnungen verdeutlichen das im Text Beschriebene und helfen beim Wissenstransfer. Diese Tendenz hat sich verstärkt: Bilder sind zum zentralen Kommunikationsmedium geworden. Nahezu jedes Mobiltelefon hat heute eine Fotofunktion, Milliarden von Fotos entstehen täglich und werden über soziale Netzwerke verschickt. Doch Masse ist nicht gleich Klasse. Gutes ist auch heute noch von Dauer. Speziell die Wissenschaftsfotografie steht vor großen Herausforderungen: Das technische Instrumentarium wird in vielen Disziplinen der Forschung immer gigantischer, während sich Objekte und Ergebnisse zunehmend in den nicht mehr sichtbaren Bereich verlagern.

Das Unsichtbare sichtbar machen

Bei Nanoskalen, Molekülen und Atomen ist der Fotograf gefordert. Real ist vieles nicht mehr zu visualisieren. Oft helfen nur abstrakte Ideen, Forschung unter dem Mikroskop hervorzuholen und so zu inszenieren, dass der Betrachter die Information wahrnehmen und auch



Laserscanner helfen der Kriminalpolizei bei der Spurensicherung und Beweisführung. Opfer und Tatorte werden dreidimensional vermessen und in der Hightech-Kammer – der „Cave" – am Höchstleistungsrechenzentrum der Universität Stuttgart virtuell dargestellt. Im Bild ein Schussopfer, bei dem sich die Schusskanäle genau rekonstruieren lassen. Aus bild der wissenschaft 2/17.
Foto: Thomas Klink; Datenquelle: Virtopsy, Institut für Rechtsmedizin, Universität Zürich

als Laie verstehen kann. Neben der Qualität eines fotografischen Beitrags spielt stets auch die besondere Idee der Inszenierung eine wichtige Rolle für die Qualität.
Tausende von Fotos, Grafiken und Bildern hat bild der wissenschaft in den letzten fünfeinhalb Jahrzehnten veröffentlicht. Viele davon sind exklusive Auftragsarbeiten für das Magazin.
Die einzigartige Bildsprache, die bild der wissenschaft pflegt, entsteht aus dem Aufklärungsauftrag, den das Forschungsmagazin seit seiner Gründung verfolgt. Neben den hier wichtigen Aufklärungs- und Anschauungsgedanken tritt zu den Aufgaben der Wissenschaftsfotografie die Funktion der Faszination: Der Reiz, den viele wissenschaftliche Verfahren und Erkenntnisprozesse ausstrahlen, kann ein Foto ausgezeichnet vermitteln. Dies kann arrangiert sein, ins Unendliche reichen wie bei Reportagen über den unendlichen Kosmos – oder bis in die Modelle des Atomkerns in unendliche Verkleinerung führen: Stets steht der Gedanke der Visualisierung des Wichtigen im Fokus der Bildredaktion, der Redakteure und der Autoren der Zeitschrift.

„Diamanten der Erkenntnis"

„Fotos aus der Wissenschaft sind wie Diamanten der Erkenntnis" – so formuliert Wolfgang Hess, bdw-Chefredakteur von 1994 bis 2016, sein Blattmacher-Credo. Als erfolgreicher Magazin-Chefredakteur weiß er um die Macht und Magie des Visuellen.
Auf diesen Seiten finden Sie einige Beispiele für die Visualisierung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungen – so wie sie Deutschlands erstes Wissenschaftsmagazin professionell seit 1964 seinen Lesern bietet. Lassen Sie sich anstecken von der Faszination der Bilder und einer visuellen Vermittlung von Wissen, das zeitlos wichtig ist.

Neues BFF-Magazin #7 – „Perspective Snapshots“.

Unter dem Titel „Perspective Snapshots“ hat der BFF, einer der renommiertesten Fotografenverbände Europas, ein Thema aufgegriffen, das die Kreativschaffenden stark beschäftigt: Die Wertschätzung ihrer Arbeit. Als Interessensvertreter von 510 professionellen Fotografen und Filmgestaltern interessiert die Verantwortlichen im BFF die Haltung der gesamten Branche – denn Qualität muss nach ihrer Auffassung geschätzt und honoriert werden.

Repräsentative Vertreter erläutern im redaktionellen Teil des BFF-Magazins #7 ihre Haltung: Kreative aus den Agenturen, eine Kundin aus der Modebranche, eine Wirtschaftswissenschaftlerin, die das Thema analytisch beleuchtet und zwei Hochschulprofessoren nach deren Überzeugung die Wertschätzung der Fotografie bereits in der Ausbildung fest verankert werden muss.

Und im Focus des BFF-Magazins stehen wie immer die Fotos. Von dem einzigartigen Standard der Arbeiten der BFF-Mitglieder können sich die Leser zum siebten Mal auf den Portfolioseiten dieses Magazins überzeugen. Die Fotografien wurden von einer hochkarätigen Expertenrunde juriert.

Von der Jury wurden 2 x Gold, 3 x Silver und 7 x Merit beim BFF-Magazin Award 2017 vergeben. Mit Gold wurden ausgezeichnet: 2 x Peter Ginter, mit Silver Hans-Jürgen Burkard, Primos Korosec, Christian Schmidt und mit Merit Peter Ginter, Michael Haegele, Markus Hintzen, Simon Puschmann, J. Konrad Schmidt, Frank Stöckel und Thomas Strogalski.

Um zum siebten Mal wieder ein Unikat zu schaffen, vertraute der Verband Konzept und Design seines Magazins der vielfach ausgezeichneten Kreativagentur Christian Weisser Design an.

Mit Fotografien im XXL-Format begeistert das BFF-Magazin den Betrachter (31 x 47 cm, 120 Seiten). Es kann im Buchhandel und auf **www.BFF.de** unter der Rubrik Publikationen für 29 Euro zzgl. Versandkosten bestellt werden.

ISBN 978-3-933989-54-3.; info@BFF.de

Meinungsfreiheit vor Löschung.

„Auch wenn wir Fake News und Hate Speech in sozialen Netzwerken aufs Schärfste ablehnen: Im Zweifelsfall muss die Meinungsfreiheit vor der Löschung solcher Inhalten stehen“, erklärte Cornelia Haß, Bundesgeschäftsführerin der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju) in ver.di anlässlich des heute im Bundeskabinett beschlossenen Entwurfs des „Gesetzes zur Verbesserung der Rechtsdurchsetzung in Sozialen Netzwerken“.

Streng gegen Falschmeldungen, Verleumdungen und Hassreden in sozialen Netzwerken vorzugehen sei zwar mehr als notwendig. Staatliche Eingriffe aber, die die Plattformen zur Löschung solcher Inhalte verpflichteten, müssten immer mit dem Recht auf Meinungsfreiheit und dem Verbot der Zensur abgewogen werden. „Denn es besteht die Gefahr des vorauseilenden Löschens von Inhalten, die auch Medienanbieter betrifft, die ihre Inhalte über Facebook, Twitter und Co. verbreiten“, so Haß weiter. „Meinungsfreiheit und Meinungsvielfalt sind aber elementar für unsere demokratische Gesellschaft.“

Dabei stünde außer Frage, dass Plattformen, deren Geschäftsmodell auf der Verbreitung fremder Inhalte beruhe, ihrer unternehmerischen und medienrechtlichen Verantwortung nachkommen müssten. Man könne nicht Milliardengewinne abschöpfen und gleichzeitig keine funktionierende Infrastruktur vorhalten, die das Geschehen auf den Plattformen auf Rechtmäßigkeit überwacht.

Vintage – Ein Begriff macht Photographie-Geschichte.

Die Sektion Kunst, Markt und Recht der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) führt am 24. Juni 2017 in der Berlinischen Galerie eine interdisziplinäre Tagung mit dem Titel „Vintage – Ein Begriff macht Photographie-Geschichte“ durch.

Am Vorabend der Veranstaltung (23. Juni) wird die feierliche Verleihung des Dr.-Erich-Salomon-Preises 2017 der DGPh an den litauischen Photographen Antanas Sutkus am selben Ort stattfinden.

Das Wort Vintage wird im Diskurs über das Medium Photographie sowie im darauf spezialisierten Kunsthandel häufig und wie selbstverständlich verwendet. Es bezeichnet ein photographisches Positiv, das zeitnah zur Entstehung des Negativs sowie möglichst unter Mitwirkung der Bildautor/innen entwickelt wurde und das bereits seit einem längeren Zeitraum existiert.

Ursprünglich auf klassische Schwarzweißphotographie beschränkt, wird der Begriff zunehmend auch im Kontext der Farbphotographie verwendet und selbst die Adaption auf digitale Photographie ist erwartbar.

Trotz des weit verbreiteten Gebrauchs des Wortes und seiner gravierenden Konsequenzen für das Objekt existiert jedoch keine eindeutige und verbindliche Definition dieses Begriffes. Vielmehr verwenden ihn unterschiedliche Interessensgruppen jeweils mit spezifischer Konnotation und konstruieren so Photographie-Geschichte(n).

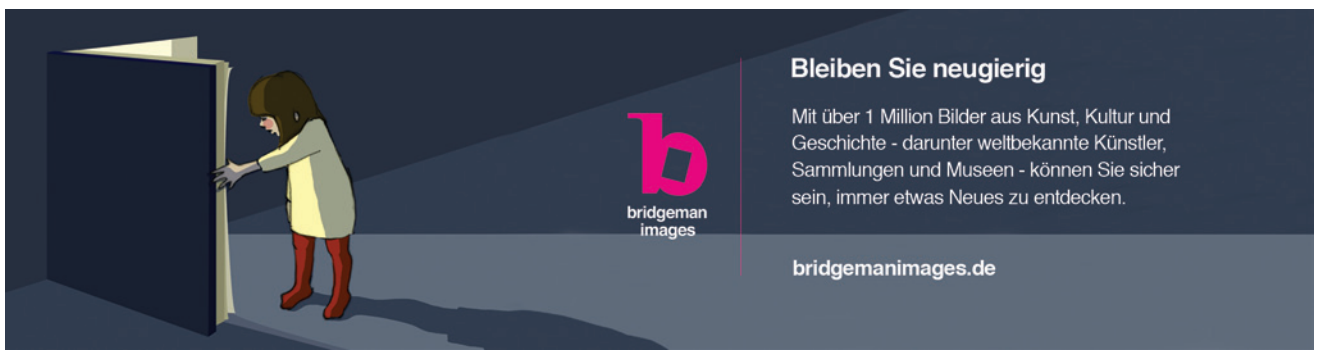
Die Tagung soll die jeweiligen Nutzer/innen miteinander ins Gespräch bringen und eine Begriffsklärung – auch für die digitale Photographie – anregen.

Als Referent/innen werden Forscher/innen aus Kunst- und Bildwissenschaft, Expert/innen von Museen, Archiven und Privatsammlungen sowie Akteur/innen aus Kunsthandel und Kunstrecht vertreten sein. Statements von zeitgenössischen Künstler/innen, die mit dem Medium Photographie arbeiten, werden Einblicke in die Perspektive der Produzent/innen ermöglichen.

Die Tagung richtet sich an ein vielfältiges Publikum aus Kunstproduktion, Kunsthandel, Photographieforschung und Sammlungswesen. Auch Kunstversicherungen und Anwaltspraxen mit Kunstrechtschwerpunkt gehören zu den Zielgruppen der Veranstaltung.

Weitere Informationen zur Tagung erteilt die Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Photographie **(DGPh) unter Telefon +49 (0)221 92 32 069, Fax +49 (0)221 92 32 070 oder Email dgph@dgph.de; Veranstaltungsort: Berlinische Galerie, Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur, Alte Jakobstraße 124–128, 10969 Berlin**

- Anzeige -



Kennzeichnungs-Pflicht für Drohnen

Am 6. April 2017 wurde im Bundesgesetzblatt die „Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten“ (Drohnenverordnung) verkündet und am 7. April in Kraft gesetzt.

Die Verordnung regelt den Betrieb unterschiedlicher Drohnen und schafft Klarheit für deren Betreiber. Bei den Regelungen spielt das Gewicht des Fluggeräts eine große Rolle und es werden Grenzen gesetzt für unbemannte Luftfahrtsysteme ab 0,25 kg, 2 kg, 5 kg und über 5 kg.

1. Kennzeichnungspflicht

Ab sofort besteht die Verpflichtung, alle Flugmodelle und unbemannten Luftfahrtsysteme ab einer Startmasse von mehr als 0,25 kg zu kennzeichnen, damit im Schadensfall schnell der Halter festgestellt werden kann. Es reicht dazu nicht aus, an das Gerät einen Zettel mit Namen und Adresse des Eigentümers zu kleben, sondern die Kennzeichnung hat mit „einer dauerhaften und feuerfesten Beschriftung“ zu erfolgen. Die Umsetzung dieser Regelung hat übergangsweise bis Oktober dieses Jahres zu erfolgen.

2. Kenntnisnachweis

Wer ein Flugmodell oder unbemanntes Luftfahrtsystem mit einem Gewicht von zwei Kilogramm und mehr betreiben möchte, muss in Zukunft im Besitz eines Kenntnisnachweises sein. Als Nachweis gilt:

a) gültige Pilotenlizenz,
b) Bescheinigung nach Prüfung durch eine vom Luftfahrt-Bundesamt anerkannte Stelle (auch online möglich), Mindestalter: 16 Jahre
c) Bescheinigung nach Einweisung durch einen Luftsportverein (gilt nur für Flugmodelle, Mindestalter 14 Jahre. Die Bescheinigungen gelten für fünf Jahre. Für den Betrieb auf Modellfluggeländen ist kein Kenntnisnachweis erforderlich.

3. Erlaubnisfreiheit

Für den Betrieb von Flugmodellen und unbemannten Luftfahrtsystemen unterhalb einer Gesamtmasse von fünf Kilogramm ist grundsätzlich keine Erlaubnis erforderlich. Ebenso ist der Betrieb durch Behörden oder Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, z.B. Feuerwehren, THW, DRK etc., generell erlaubnisfrei.

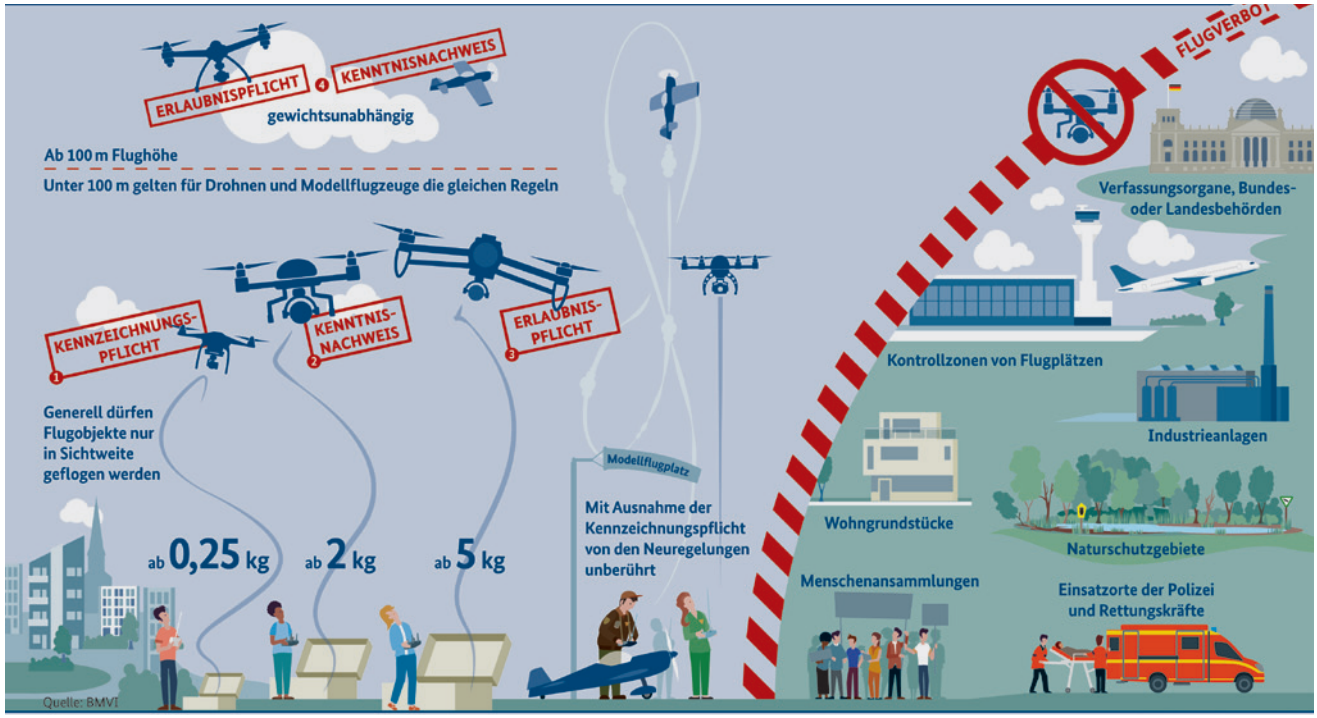
4. Erlaubnispflicht

Sollen Flugmodelle oder unbemanntes Luftfahrtgerät von mehr als fünf Kilogramm oder bei Nacht betrieben werden, ist hierzu eine Erlaubnis erforderlich. Die Erlaubnis wird von der Landesluftfahrtbehörde erteilt. Gewerbliche Nutzer brauchten für den Betrieb von unbemannten Luftfahrtsystemen bisher immer eine Erlaubnis – unabhängig vom Gewicht. In Zukunft ist für den Betrieb von unbemannten Luftfahrtsystemen unterhalb von fünf Kilogramm grundsätzlich keine Erlaubnis mehr erforderlich. Zudem wird das bestehende generelle Betriebsverbot außerhalb der Sichtweite aufgehoben. Das bedeutet, dass Landesluftfahrtbehörden dies künftig für Geräte ab fünf Kilogramm erlauben können.

5. Betriebsverbot

Es ist künftig für Flugmodelle und unbemannte Luftfahrtsysteme unter bestimmten Voraussetzungen ein Betriebsverbot festgelegt worden, und zwar:

- außerhalb der Sichtweite für Geräte unter fünf Kilogramm;
- in und über sensiblen Bereichen, z.B. Einsatzorten von Polizei und Rettungskräften, Krankenhäusern, Menschenansammlungen, Anlagen und Einrichtungen wie JVAs oder Industrieanlagen, oberste und obere Bundes- oder Landesbehörden, Naturschutzgebieten;
- über bestimmten Verkehrswegen;
- in Kontrollzonen von Flugplätzen (auch An- und Abflugbereiche von Flughäfen),



© Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

- in Flughöhen über 100 Metern über Grund, es sei denn, der Betrieb findet auf einem Gelände statt, für das eine allgemeine Erlaubnis zum Aufstieg von Flugmodellen erteilt und für die eine Aufsichtsperson bestellt worden ist, oder, soweit es sich nicht um einen Multicopter handelt, der Steuerer ist Inhaber einer gültigen Erlaubnis als Luftfahrzeugführer oder verfügt über einen Kenntnisnachweis.
- über Wohngrundstücken, wenn die Startmasse des Geräts mehr als 0,25 kg beträgt oder das Gerät oder seine Ausrüstung in der Lage sind, optische, akustische oder Funksignale zu empfangen, zu übertragen oder aufzuzeichnen. Ausnahme: Der durch den Betrieb über dem jeweiligen Wohngrundstück in seinen Rechten Betroffene stimmt dem Überflug ausdrücklich zu,
- über 25 kg (gilt nur für „Unbemannte Luftfahrtsysteme“).

Die zuständige Behörde kann Ausnahmen von den Verboten zulassen, wenn der Betrieb keine Gefahr für die Sicherheit des Luftverkehrs oder die öffentliche Sicherheit oder Ordnung, insbesondere eine Verletzung der Vorschriften über den Datenschutz und über den Naturschutz darstellt und der Schutz vor Fluglärm angemessen berücksichtigt ist. Insbesondere bei einem geplanten Betrieb außerhalb der Sichtweite lässt sich die Genehmigungsbehörde eine objektive Sicherheitsbewertung vorlegen.

6. Ausweichpflicht

Unbemannte Luftfahrtsysteme und Flugmodelle sind verpflichtet, bemannten Luftfahrzeugen und unbemannten Freiballonen auszuweichen.

7. Einsatz von Videobrillen

Flüge mithilfe einer Videobrille sind erlaubt, wenn sie bis zu einer Höhe von 30 Metern stattfinden und das Gerät nicht schwerer als 0,25 kg ist oder eine andere Person es ständig in Sichtweite beobachtet und in der Lage ist, den Steuerer auf Gefahren aufmerksam zu machen. Dies gilt als Betrieb innerhalb der Sichtweite des Steuerers.

Keine Exklusiv-Rechte mehr nach 10 Jahren.

Im Urheberrechtsgesetz gibt es seit dem 1. März 2017 bezüglich der Exklusivrechte eine wichtige Änderung. Damit sollen die Rechte des Urhebers noch weiter gestärkt werden.

von RA Timo Schutt

Bislang galt: Ein Kunde bleibt auf ewig Inhaber der exklusiven Rechte, wenn der Urheber ihm an seinem Werk exklusiv bzw. ausschließlich diese Rechte einräumt. Allenfalls dann, wenn sich ein Missverhältnis zwischen seiner Vergütung und der Auswertung der Exklusivrechte herausstellt, kann er auch nachträglich noch eine angemessene Vergütung verlangen (siehe § 32a UrhG).
Seit dem 1.3.2017 sind die Exklusivrechte aber nach zehn Jahren weg (siehe § 40a UrhG). Das bedeutet nun, dass aus dem ausschließlichen Recht ein einfaches Recht wird, der Urheber also das Recht wieder an Dritte weiter lizenzieren darf. Der bisherige Exklusivrechte-Inhaber ist dann nur noch Inhaber eines einfachen Rechts – und damit nicht mehr der Einzige, der das Recht verwerten darf. Die Vertragspartner können nun frühestens fünf Jahre nach der Rechteeinräumung die Ausschließlichkeit auf die gesamte Dauer der Nutzungsrechtseinräumung erstrecken. Nur noch in folgenden Fällen kann künftig von Anfang an ein fortdauerndes Exklusivrecht vereinbart werden:

- Wenn der Beitrag des Urhebers lediglich nachrangig zu einem Werk, einem Produkt oder einer Dienstleistung ist. Nachrangig ist ein Beitrag insbesondere dann, wenn er den Gesamteindruck eines Werkes oder die Beschaffenheit eines Produktes oder einer Dienstleistung wenig prägt, etwa weil er nicht zum typischen Inhalt eines Werkes, eines Produktes oder einer Dienstleistung gehört;
- wenn es sich um ein Werk der Baukunst oder den Entwurf eines solchen Werkes handelt;
- wenn das Werk mit Zustimmung des Urhebers für eine Marke oder ein sonstiges Kennzeichen, ein Design oder ein Gemeinschaftsgeschmacksmuster bestimmt ist oder
- wenn das Werk nicht veröffentlicht werden soll.

Der Auftraggeber muss bei Verträgen mit Urhebern künftig also auch dieses Thema auf dem Schirm haben.

Timo Schutt, Fachanwalt für IT-Recht – Kanzlei Schutt, Waetke – Rechtsanwälte, Fachanwälte für Urheber- und Medienrecht, Kriegsstraße 37, 76133 Karlsruhe, www.schutt-waetke.de

Eltern haften.

Der Bundesgerichtshof hat entschieden, dass Eltern das betroffene Kind benennen müssen, wenn dieses im Internet auf Tauschbörsen gegen das Urheberrecht verstoßen hat. Machen die Eltern von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch und nennen sie den Namen des Kindes nicht, müssen sie selbst Schadenersatz zahlen. Damit wird ausgeschlossen, dass Eltern sich mit windigen Argumenten aus der Affäre ziehen könnten. Die Gerichte können damit in jedem Fall prüfen, wer für eine Rechtsverletzung verantwortlich gemacht werden kann.
Im konkreten Fall hatte die Plattenfirma Universal Schadenersatz von einem Familienvater verlangt, dessen Kind über das Internet der Familie illegal Musik heruntergeladen und gleichzeitig anderen Nutzern zur Verfügung gestellt hatte. Der Vater verweigerte die Aussage, welches seiner Kinder gegen das Urheberrecht verstoßen hatte.

Framing: Bei legaler Quelle.

Posten, teilen, liken ist die täglich gelebte Leidenschaft der Social-Media-Gemeinde. Insbesondere das Teilen von Videos ist auf Facebook beliebt, um dort andere User zu erheitern. Auch die eigene Homepage wird gern mit Videos geschmückt, um dem Betrachter weitere anschauliche Informationen zu liefern.

von Rechtsanwältin Dorothe Lanc

Nicht selten stammen diese Filme aus einer fremden Quelle. Technisch erfolgt dieser Vorgang in der Regel durch sog. „Framing“. Ob aber dieses „Framing“ urheberrechtlich zulässig und was dabei zu beachten ist, hat erstmals der Bundesgerichtshof (BGH) in dem Urteil „Die Realität II“ (Urteil vom 09.07.2015, Az. I ZR 46/12) entschieden.

Hintergrund des Urteils ist ein Rechtsstreit mit folgendem Sachverhalt: Ein Hersteller für Wasserfiltersysteme hatte zu Werbezwecken einen zweiminütigen Film mit dem Titel „Die Realität“ herstellen und sich das ausschließliche Nutzungsrecht daran einräumen lassen, um ihn dann auf seiner Internetseite zu publizieren. Der Film veranschaulicht die weltweite Wasserverschmutzung.

Zwei selbständige Handelsvertreter, die für ein Konkurrenzunternehmen tätig waren, betrieben jeweils eigene Internetseiten, auf denen sie für die von ihnen vertriebenen Produkte warben. Durch ein sog. „Frame“ betteten sie den Film „Die Realität“ auf ihre Homepage ein. Durch einen Klick auf einen Link wurde dann das Video vom Server der Videoplattform „YouTube“ abgerufen und in einem auf der Webseite erscheinenden Rahmen („Frame“) abgespielt.

„frame“ bedeutet übersetzt so viel wie „Einrahmung“. In diesen „Frame“ werden – technisch vereinfacht gesagt – durch einen Link fremde Inhalte, wie z.B. ein Video, in die eigene Internetseite eingebunden, ohne dass das Video selbst auf die eigene Internetseite hochgeladen und gespeichert werden muss. Das Video seinerseits liegt auf einer anderen Plattform und wird durch das Anklicken des Links abgerufen. Es wird also ein fremder Inhalt abgespielt, ohne dass dies für den Betrachter so ohne weiteres wahrnehmbar ist, denn der Betrachter bleibt auf der aufgerufenen Internetseite, ohne diese verlassen oder zu ihr zurück klicken zu müssen. Wird

- Anzeige -

Profitieren Sie von hervorragendem Service, Fachinformationen, qualifizierter Beratung, Presseausweis, wirksamem Engagement, Medienversorgung und zahlreichen weiteren Leistungen.

Die Journalistenverbände informieren Sie gerne:

Journalistenzentrum DEUTSCHLAND

DPV Deutscher Presse Verband

bdfj: bundesvereinigung der fachjournalisten

Journalistenzentrum Deutschland
Tel. 040 / 8 99 77 99
www.journalistenverbaende.de

allerdings der fremde Content gelöscht, kann es auch nicht mehr über die Verlinkung abgerufen werden.
Der Wasserfilterhersteller sah in der Verlinkung, die die Handelsvertreter vorgenommen hatten, eine Urheberrechtsverletzung und verklagte die beiden. Zudem behauptete er, das Video sei ohne sein Einverständnis bei YouTube eingestellt worden. Aus seiner Perspektive zunächst eine nachvollziehbare Reaktion. Denn rechtlich betrachtet haben zunächst die Urheber des Films das Recht zu entscheiden, ob überhaupt, wie und von wem ihr Film verwertet wird, so z.B. auch, ob ihr Film ins Internet gestellt werden darf. Diese Verwertungsrechte können sie Dritten zur Nutzung einräumen. So geschehen im vorliegenden Fall: Der Wasserfilterhersteller hatte das Video in Auftrag gegeben und bezahlt. Zudem hatte er sich von den Filmurhebern das exklusive Nutzungsrecht einräumen lassen, womit er sichergestellt wissen wollte, dass ausschließlich er das Video zur Bewerbung des eigenen Unternehmens nutzen durfte. Schließlich hatte er einige Investitionen getätigt und wollte davon allein profitieren – andere eben nicht an diesem eigens für ihn kreierten Film partizipieren lassen. Gerade deshalb sah der Wasserfilterhersteller sich auch durch die sodann folgende Verlinkung des Films über ein „Frame" auf den Internetseiten der Handelsvertreter in dem ihm exklusiv zustehenden Recht, den Film im Internet öffentlichen zugänglich machen zu dürfen (§19a UrhG), verletzt.
Dem gegenüber standen die beiden Beklagten, die sich durch das von ihnen veranlasste „Framing" keines Unrechts bewusst gewesen sein dürften. Schließlich wird das „framen" von fremden Videos unter Social-Media-Anhängern durch „Teilen" eines Beitrags auf Facebook täglich millionenfach praktiziert.
Der Fall beschäftigte sodann mehrere Instanzen bis hin zum Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg. Die von den Gerichten zu entscheidende rechtliche Frage war, ob derjenige, der einen solchen „frame" setzt und hierdurch fremde, urheberrechtlich geschützte Inhalte auf seiner eigenen Homepage oder auch in sozialen Netzwerken wie z.B. bei Facebook einbettet, eine öffentliche Zugänglichmachung im Sinne des § 19 a UrhG und damit eine Urheberrechtsverletzung begeht, wenn diese Inhalte bereits irgendwo anders im Netz öffentlich zugänglich gemacht wurden.
Von den verschiedenen Instanzen wurde dies unterschiedlich bewertet:
Das Landgericht München bejahte eine Urheberrechtsverletzung. In der Berufungsinstanz hingegen wies das

Autorin Dorothe Lanc, Justitiarin des BFF. Foto: Alexander Vejnovic

Oberlandesgericht (OLG) München im Februar 2012 die Klage ab, da das „Framing" seiner Ansicht nach keine öffentliche Zugänglichmachung im Sinne des Urheberrechts (§ 19a UrhG) darstelle. Sodann beschäftigte sich ab Mai 2013 der BGH in einem Revisionsverfahren mit dem Fall, setzte es aber zunächst aus und legte dem EuGH eine Frage zur Vorabentscheidung vor. Da das Urheberrecht innerhalb der EU weitestgehend harmonisiert ist und um zu gewährleisten, dass auch eine EU-weit einheitliche Auslegung des Rechts erfolgt, muss der EuGH bei streitigen Rechtsfragen in solchen Vorlagenverfahren entscheiden.
In diesem Fall wollte der BGH geklärt wissen, ob das „Framing" eines fremden Werkes möglicherweise ein unbenanntes Verwertungsrecht der öffentlichen Wiedergabe der EU-Richtlinie zum Urheberrecht in der Informationsgesellschaft (Art. 3 Abs. 1 der Richtlinie 2001/29/EG) verletzt. Dies verneinte der EuGH mit seiner „BestWater"-Entscheidung (vom 21.10.2014, C-348/13) für den Fall, dass sich die Wiedergabehandlung desselben technischen Mittels bediene wie die ursprüngliche Wiedergabe und darüber hinaus kein neues Publikum erschlossen werde. Gleichzeitig führte er aus, dass in solchen Fällen eine öffentliche Wiedergabe erfolge, wenn keine Erlaubnis des Urheberrechtsinhabers vorliege.
Daraufhin urteilte der BGH, dass das „Framing" fremder Inhalte, die anhand eines Links auf eine andere Webseite wie im konkreten Fall zu einem YouTube-Video zeigten, dann keine Urheberrechtsverletzung darstelle, wenn der geschützte Inhalt mit Zustimmung des Rechteinhabers im Internet für alle zugänglich ist. Der BGH hält demnach „Framing" nur dann für zulässig, wenn

der fremde Content aus einer legalen Quelle stammt. In der Praxis dürfte genau dies jedoch zu erheblichen Problemen führen: Denn bei ihrer konsequenten Anwendung bedeutet dies für jeden gewissenhaften User, dass er – bevor er überhaupt ein Video z.B. auf Facebook teilt – zunächst zu recherchieren und prüfen hat, ob dieses Video bei YouTube mit dem Einverständnis des Rechteinhabers hochgeladen wurde. Ein solches Vorgehen wird in der Realität aber weder vermittelbar noch praktikabel sein. Denn die social-media-affine Netzgemeinde „teilt", was gerade gefällt – ohne sich Gedanken über die komplizierte Rechtslage des Urheberrechts zu machen. Und selbst für den in Urheberrechtsfragen sensibilisierten User erscheint eine solche Prüfung als realitätsfern und nicht praktikabel. Denn in vielen Fällen wird faktisch kaum feststellbar sein, ob der fremde Inhalt mit Zustimmung des Rechteinhabers veröffentlicht wurde. Denn hierfür muss zunächst einmal der Rechteinhaber ermittelt werden.

Das Urteil verwirrt mehr, als es Klarheit verschafft, zumal es gerade im Umgang mit dem Internet eindeutiger Verhaltensregeln bedarf und „Otto Normalverbraucher" die Spielregeln des Internets verständlich vermittelt werden müssen. Der BGH hätte daher eindeutig urteilen müssen und Framing entweder für grundsätzlich „unzulässig" – was aber der klaren Vorgabe des EuGH widerspricht – oder aber für ausnahmslos „zulässig" – was jedoch zu einer Aufweichung des Urheberrechtsschutzes führte – erklären müssen.

Im geschilderten Rechtsstreit bestritt der Wasserfilterhersteller, dass das Video ohne seine Zustimmung auf YouTube eingestellt worden war. Daraufhin hat der BGH das Verfahren an das Berufungsgericht zurückverwiesen und das OLG München hatte sich erneut mit der Sache zu befassen (OLG München, Urteil v. 25.08.2016, Az. 6 U 1092/11 – Die Realität III). In diesem wiedereröffneten Berufungsverfahren konnte die Klägerin jedoch nicht beweisen, dass das Video ohne ihr Einverständnis bei YouTube eingestellt worden war, so dass sie ihre geltend gemachten Schadenersatz- und Kostenerstattungsansprüche gegen die Beklagten nicht durchsetzen konnte.

Dorothe Lanc, Rechtsanwältin
Rechtsberatung für die Kultur- und Kreativwirtschaft
Prinz-Georg-Straße 91, 40479 Düsseldorf
www.kultur-und-kreativrecht.de

- Anzeige -

Wenn Menschen 350 Kilometer zum Arzt gehen, muss er gut sein. Oder der einzige.

Ärztemangel ist in Ländern wie Tschad ein großes Problem. Wir setzen uns vor Ort für eine bessere medizinische Versorgung ein. Denn Gesundheit ist ein wichtiger Bestandteil eines Lebens in Würde.
brot-fuer-die-welt.de/gesundheit
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

Brot für die Welt
Würde für den Menschen.

Mitglied der actalliance

Fotografie als „Weckruf“.

Ist es nicht schön? Man kuckt sich die neuesten Meldungen bei Facebook oder LinkedIn an – und schon wieder ist die Freundschaftsanfrage eines Fotografen dabei, dessen Bilder Emotionen auslösen. Was will man mehr?

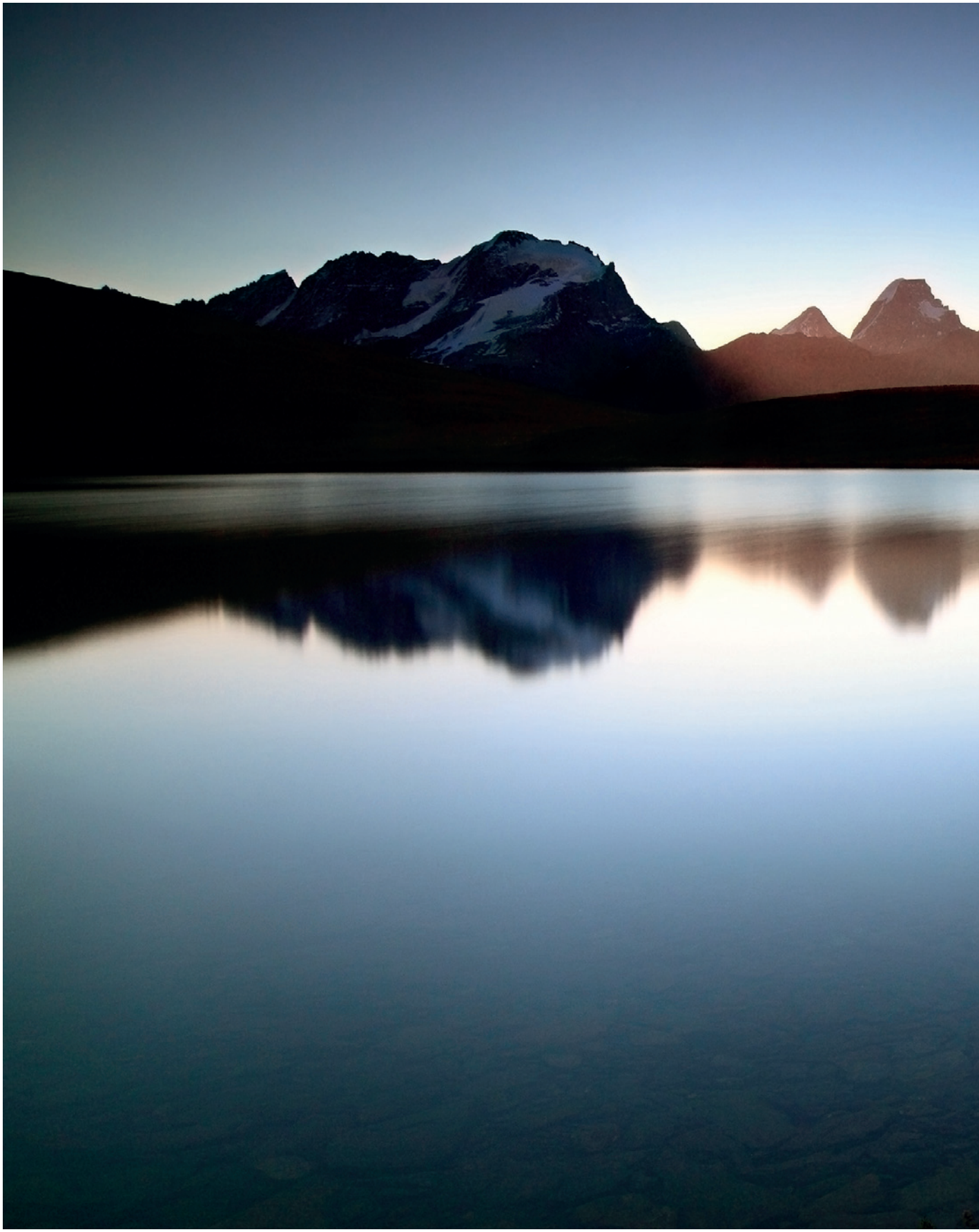
von Klaus Plaumann

Nest with a view - Isola del Giglio, Tuscany, Italy, Copyright © Paolo de Faveri

Mein neuester Kontakt ist Paolo de Faveri, ein Italiener aus Turin, dessen Foto-workshops seine Leidenschaft sind. In Italien und in Frankreich fotografiert er mit einer Gruppe wunderschöne historische Orte und Landschaften, die wir lieben. Für ihn ist Venedig die schönste Stadt, um zu fotografieren. Und wer fährt nicht gerne in die Toscana? Die Dolomiten, Cinque Terre, Rom und Turin gehören dazu und viele Ziele in Frankreich, wie die Normandie, die Provence und die Camargue.

Hatte er eine Ausbildung als Fotograf?

Nein! Gelernt hat Paolo die Fotografie zuhause, von seinem Vater, der ein Fotograf „im alten Stil“ war. Er ist dankbar dafür, dass er sowohl die „Auswahl des Blicks“ als auch die Technik von ihm gelernt hat. Als Kind mit seinem Vater im Keller freute er sich darüber, dass ihm beigebracht wurde, wie man Abzüge macht. Seit zehn Jahren ist Paolo Fotograf, das ist jetzt sein Job. Auch



20 seconds to sunrise, Lake Rosset, Gran Paradiso National Park, Piedmont, Italy, Copyright © Paolo de Faveri

oben: Roaring #1, Valchiusella, Piedmont, Italy, Copyright; unten: Montalcino countryside at sunset, Tuscany, Italy, Copyright © Paolo de Faveri

The Tre Cime di Lavaredo as seen from Lake Antorno, Copyright © Paolo de Faveri

Storms at Vitaleta, Val d'Orcia, Tuscany, Italy, Copyright © Paolo de Faveri

vorher hatte er schon viel fotografiert, es war seine Leidenschaft. Ein bisschen Geld hat er dabei auch verdient. Kurze Workshops am Wochenende, Bilder für Magazine, so fing es an.

Wie kam es zum Hauptberuf?

„Ich wurde gefeuert!", sagt er zum Scherz. Paolo war Sales Manager bei einem Verlag, der früher „Fiat" gehört hatte. Mit der Firma ging es wirtschaftlich abwärts, um ihn herum wurden viele Kollegen entlassen, Paolo überlegte und entschloss sich zu kündigen und seinen Lebensunterhalt zukünftig als Fotograf zu verdienen. Mit der Abfindung, die er vom Verlag bekam, finanzierte er seinen neuen Job.

Was sind seine Ziele als Fotograf?

„Ich mag es, fast alles zu fotografieren, aber am liebsten Landschaften und Reisefotografie." Denn sein Vater war nicht nur Fotograf, er liebte auch die Berge, ist gern gewandert, Ski gefahren – auch das hat Paolo von ihm übernommen.
Damit begann seine Arbeit als Fotograf: Seine „Abenteuer in den Bergen" und seine Reisen im Urlaub. Aber schon von Anfang an liebte er seine Fotografie, um sich selbst klar auszudrücken. „Sehr oft ist das Motiv für ein einprägsames Bild genau dort, wo man gerade ist", meint Paolo. Natürlich muss man dafür viel unterwegs sein. Mit seinen Bildern versucht er immer „ein Gefühl bei den Betrachtern auszulösen". Die Emotion ist für ihn genau so wichtig wie das entstehende Foto. „Beides muss im Foto die gleiche Kraft zeigen".
Fotografie ist für Paolo eine Art von Kunst, er sieht sie als „Weckruf", nicht nur as Dokument. Gefühle sollen dem Betrachter mitgeteilt werden, nicht nur Informationen. Schaut man sich seine Landschaftsfotos an, dann stimmt man ihm zu. Gefühle werden ausgelöst, die Bilder erzählen eine Geschichte.
Das Objekt ist für ihn wichtig, der Moment, wann fotografiert wird, "das Wetter, das Licht und die daraus entstehende Harmonie im Kontrast der Farben".

Wie sieht es heute mit seinem Beruf als Fotograf aus?

Sind seine Workshops alles, was er macht? Nicht ganz. Paolo arbeitet für Agenturen, Magazine und Verlage, die Kalender herstellen – „aber ohne die Workshops ist es nicht lukrativ" für ihn. Jedoch er beklagt sich nicht. Er liebt seine Workshops, denn er gewinnt dadurch Freunde von überall aus der Welt. „Das ist für mich die beste Art und ich werde dafür bezahlt!".
Mit seiner Website bietet er Kunden Dienstleistungen, wie hochwertige Abzüge, auch für interessierte Privatkunden, und natürlich seine Workshops.
www.paolodefaveri.com

A tribute to „Record Stores“.

Seit 2009 dokumentiert der Hamburger Fotograf Bernd Jonkmanns die Kultur der „Record Stores“. Zu Beginn seines Projekts sah es noch so aus, als wenn es innerhalb weniger Jahre kaum noch Stores geben würde und in der Tat sind viele Plattenläden über die Jahre verschwunden. Doch gleichzeitig erlebt Vinyl seit einiger Zeit ein rasantes Comeback unter Liebhabern. In der Folge eröffneten viele neue kleine und große Läden in Großstädten wie Berlin, Brüssel, Paris und Los Angeles, die die Bedeutung des Phänomens „Record Store“ als Ausdruck der Jugendkultur bewahren.
Über die letzten sechs Jahre hat Jonkmanns auf seinen Reisen auf fünf Kontinenten in 33 verschiedene Städten über 160 „Record Stores“ fotografiert. Seine Bilder zeigen bunte Fassaden, bis unter die Decke mit Vinyls und CDs gefüllte Stores und die Menschen, die im Record Store arbeiten und dort ihre Musik kaufen. Sie alle teilen sich die Liebe zur Musik – und das ist es, was die einzigartige Atmosphäre der „Record Stores“ ausmacht.
Seine Suche nach den schönsten „Record Stores“ führte Jonkmanns durch fünf Kontinente und zahlreiche

Cover „Record Stores“

Städte wie Los Angeles, New York City, Boston, San Francisco, Paris, London, Brighton, Stockholm, Rio de Janeiro, Oslo, Amsterdam, Sydney und sogar bis nach Hobart, Tasmanien.

Fotograf Bernd Jonkmann – seltmann+söhne
versandkostenfreie Lieferung . www.seltmannundsoehne.de

Geheimnisvolle Geisterstadt.

Der laif-Fotograf Matthias Jung gewinnt mit seiner Arbeit „Revier“ den zweiten Platz beim Europäischen Architekturfotografiepreis 2017.
Aus der Begründung der Jury:
„Eine Atmosphäre des Verbrechens liegt über diesen Nachtbildern. Für die Aufnahmen dieser mit Brettern vernagelten Fassaden hat Matthias Jung lediglich die vorhandene Straßenbeleuchtung genutzt. Sie wirken dadurch wie surreale Bühnen einer dramatischen Inszenierung. Es sind tote Orte. Die Backsteingebäude und ganze Ortschaften liegen innerhalb der abgesteckten Grenzen der langfristigen Standortverlegungspläne des Energiekonzerns RWE. „Revier“, der Titel des Fotoprojekts bezieht sich als Begriff auf die Grenzen dieser besiedelten Landschaften zwischen den Tagebauen von „Hambach“ und „Garzweiler“ in Nordrhein-Westfalen. Vor Jahrzehnten wurden diese Areale für den Braunkohleabbau freigegeben. Die hier über viele Generationen lebenden Menschen waren sich immer bewusst, dass ihre innerhalb dieser Grenzen gelegenen Häuser und Gemeinden eines Tages verschwinden würden. Die Jury hat die Art und Weise sehr beeindruckt, wie Jung dieses Thema fotografisch umgesetzt hat: Eine geheimnisvolle Geisterstadt, die die Komplexität des Daseins und den Einfluss des Menschen auf seine Umwelt veranschaulicht.“

Einen herzlichen Glückwunsch vom Team der VISUELL!

Erlebtes fotografieren, nicht Erzeugtes.

Der Wissenschaftsfotograf Thomas Pflaum will „Erlebtes fotografieren und nicht Erzeugtes“. So beschreibt Pflaum seine Philosophie. Schon als 14-jähriger trampte er mit dem Seesack auf dem Rücken und seiner Kamera als „Trainspotter“ durch die Bundesrepublik.

Portrait des Fotografen Thomas Pflaum

Bei seinen Reisen durch deutsche Lande fotografierte der Eisenbahnfan Züge und die letzten Dampflokomotiven.

Er erinnert sich, dass er sich damals zum ersten Mal mit Gestaltung und der technischen Qualität von Fotos auseinandergesetzt hat, obwohl er zu der Zeit das Fotografieren als Hobby betrieb. Nach kurzen Abstechern in das Bauingenieurwesen und in die Rechtswissenschaft machte er sein Hobby zum Beruf.

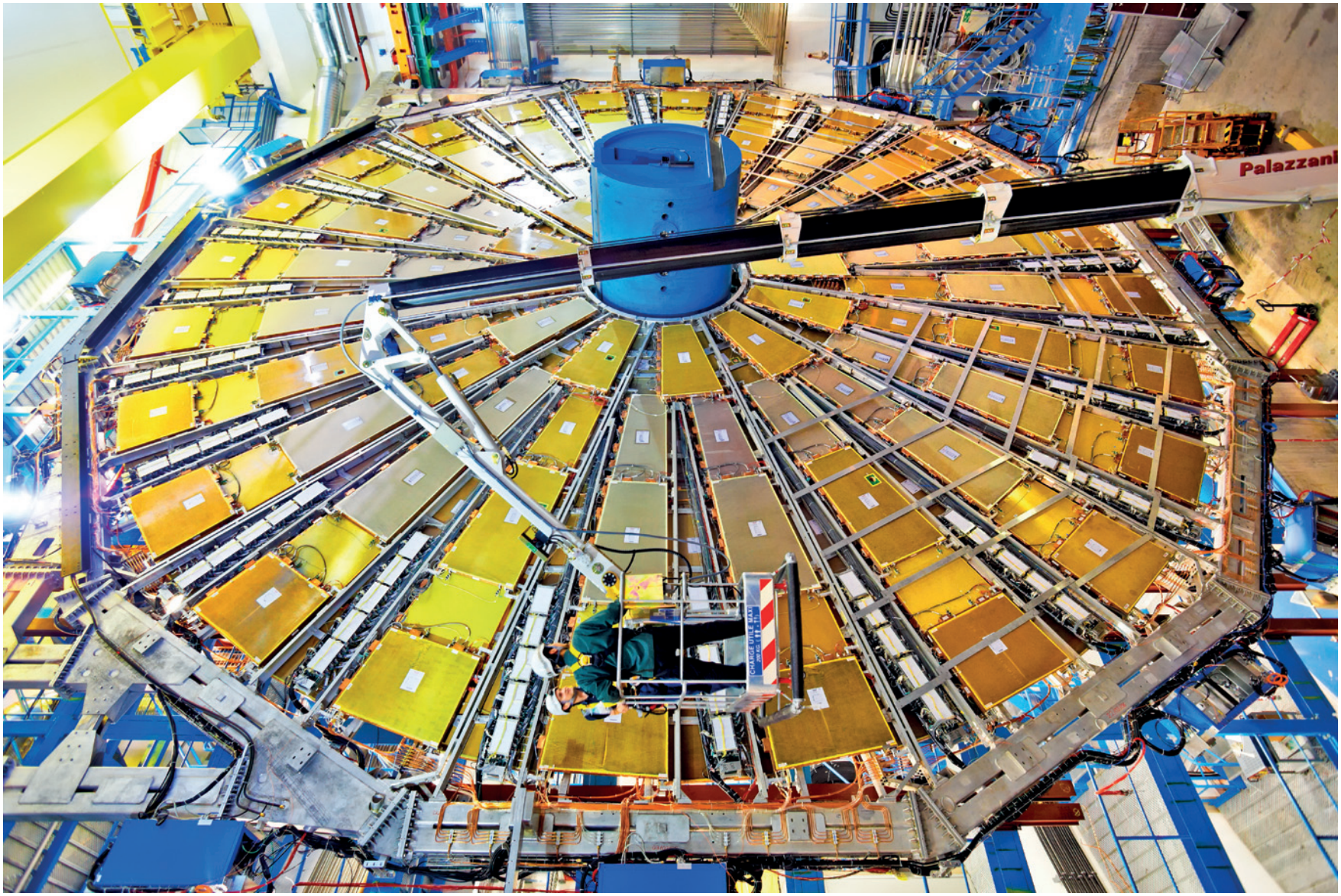
Pflaum studierte Fotodesign in Dortmund und Bielefeld, machte seinen Abschluss 1983 und arbeitete seitdem in Castrop-Rauxel als freiberuflicher Fotograf – unter anderem für „bild der wissenschaft“, „Focus“ und „Geo“.

Es begann mit der klassischen Reportagefotografie, denn seinen Erlebnishunger hat er dabei immer wieder stillen können – etwa während einer sechswöchigen Fotoreportage hinter den Kulissen des Bayreuther Festspielhauses oder kurz nach der Wende, als er die bei Westdeutschen unbekannte Gegend der Oder-Neiße-Grenze mit seiner Kamera festhielt.

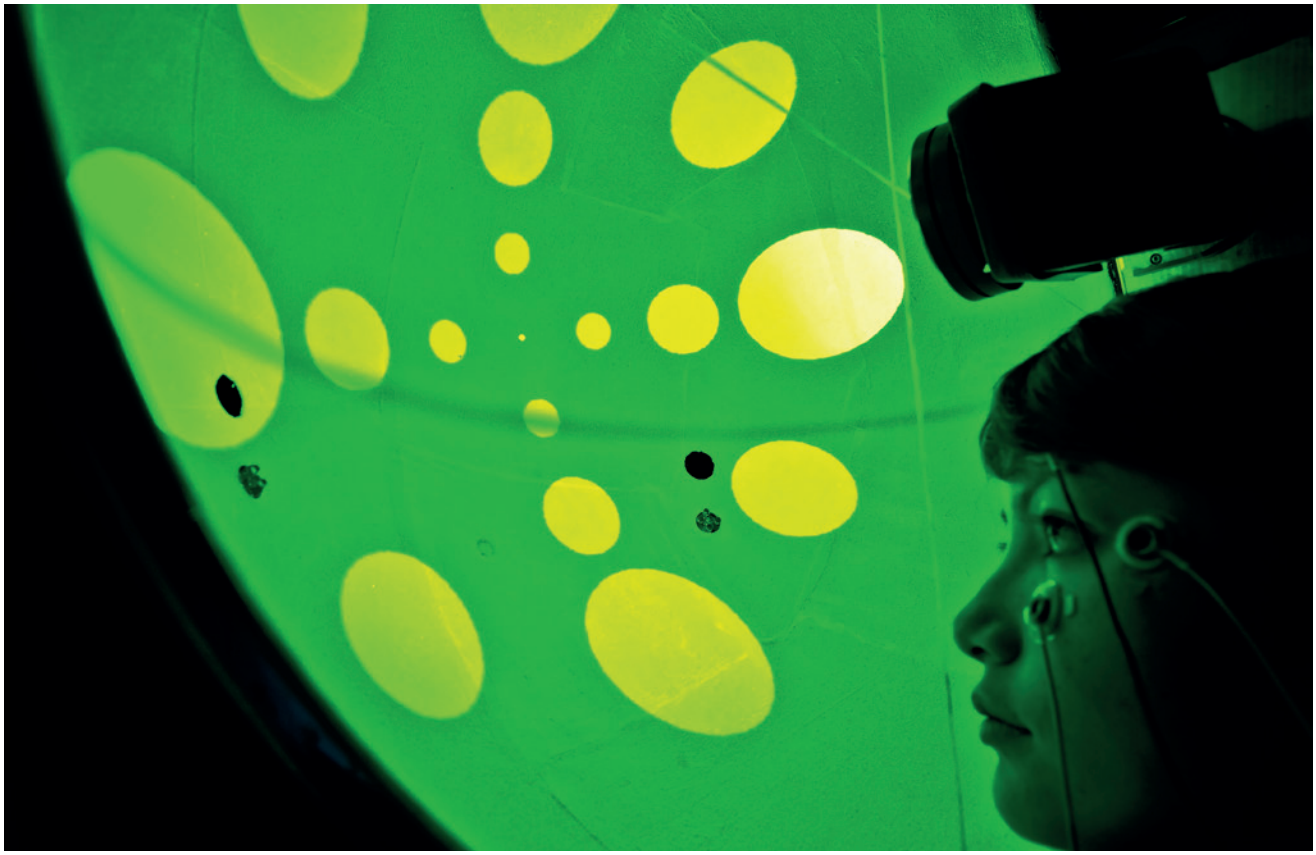
1989 trat das Magazin Geo an ihn heran und bot ihm die Chance, eine Trilogie über Altlasten, Müll und Verpackungen zu fotografieren. Jetzt musste sich der passionierte Fotograf zum ersten Mal so richtig mit einer sehr trockenen Technologie als fotografisches Thema auseinandersetzen. Es stellte sich die Frage, wie visualisiere ich so etwas so spannend, dass der Leser sogar von Müll fasziniert ist?

Nach gründlicher Recherche, die auch heute noch einen außerordentlich wichtigen Bestandteil eines Jobs in der Wissenschaftsfotografie darstellt, war klar, er musste ganz nah an den Müll heran und sich intensiv mit der Materie beschäftigen, um die Problematik zu verstehen. Er kam im Rahmen der Recherche, wie sich im Laufe der Aufgabe herausstellte, der Materie so nahe, dass er Probleme damit hatte, den Geruch wieder aus den Klamotten zu bekommen. Den Geruch verlor er zwar mit der Zeit, aber nicht die Liebe zur Wissenschaft, die ihn ab diesem Zeitpunkt nicht mehr losließ. Ein Auftrag folgte dem anderen und Thomas Pflaum wurde eine feste Größe bei den Magazinen.

Pflaum ist Wissenschaftsfotograf mit Leib und Seele. Dies spiegelt sich auch in seinen Bildern wider. Geo, Stern, Bild der Wissenschaft, Focus und viele andere Magazine drucken seine Bilder. Beim renommierten

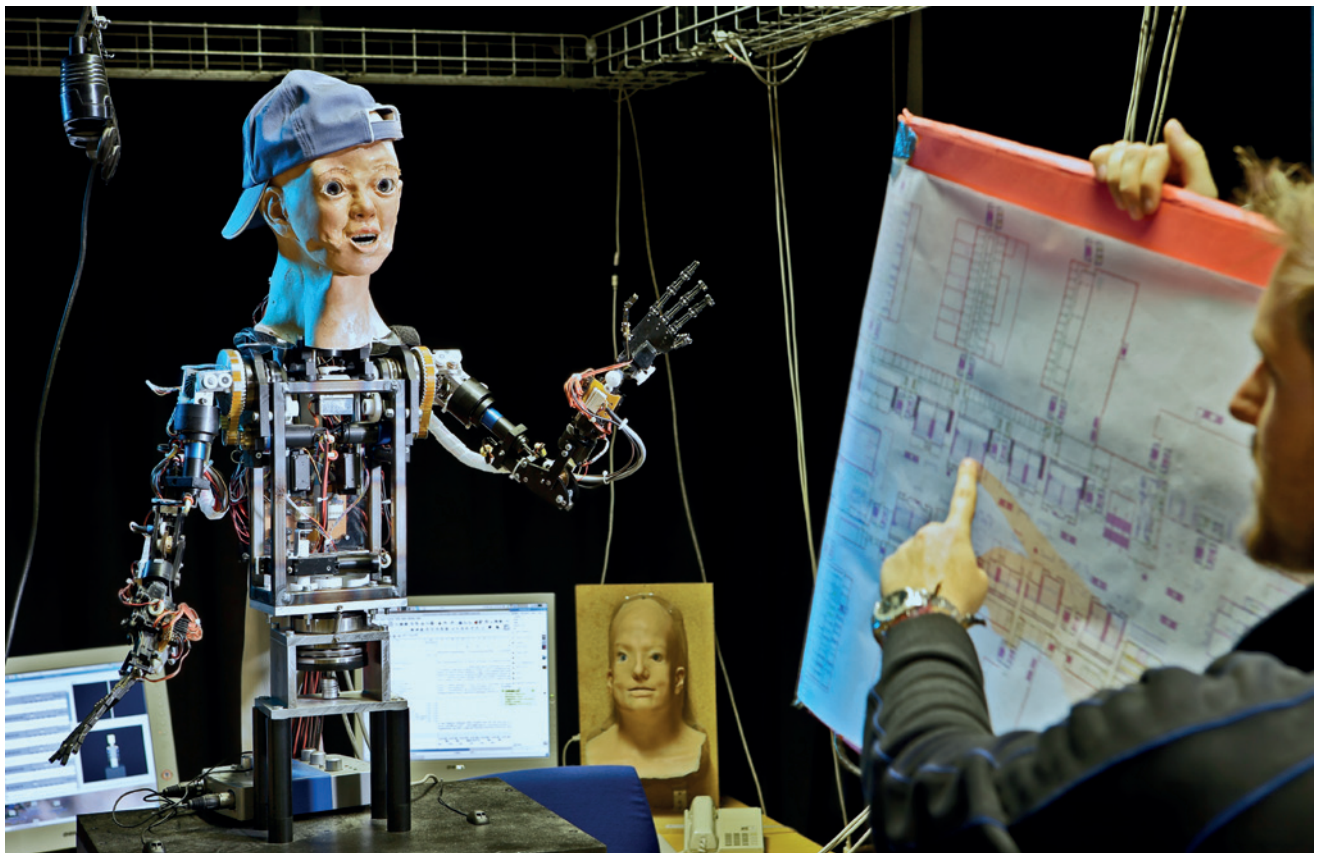


Europäisches Zentrum für Teilchenphysik (Cern) – Large Hadron Collider: Der Large Hadron Collider (LHC), der weltweit größte und leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger der Welt: In einem 27 km langen Tunnel in 50 - 150 m Tiefe im Untergrund von Genf werden einzelne Atome mit Lichtgeschwindigkeit aufeinandergeschossen. Aus dem Zusammenprall entstehen neue Teilchen, die von den Physikern untersucht werden. Sie erhoffen sich neue Erkenntnisse zu den Vorgängen kurz nach dem Urknall, um besser zu verstehen, wie unser Universum entstand und woraus es besteht. Hier eine Endkappe des Myon-Detektors des ATLAS-Experiments.



„Elektromedizin“, nach dem Motto: Alles, was im Körper abläuft, äußert sich auch elektrisch, machen sich die Forscher der TU Ilmenau die elektrischen Ströme, die im Körper fließen, zu Nutze, um z. B. Krankheiten frühzeitiger zu diagnostizieren.

„Deutschen Preis für Wissenschaftsfotografie“ belegte er den ersten Platz in der Kategorie „Einzelfoto“, denn er versteht es meisterhaft, wissenschaftliche Zusammenhänge zu visualisieren.
Den Spaß an der Sache hat er in all den Jahren nie verloren. Er scheint einen speziellen Draht zu dem Thema zu haben. Seine entgegenkommende Art bei der Arbeit, der persönliche Kontakt zu Forschern und Wissenschaftlern sind für ihn weitere wichtige Stationen auf dem Weg zu einem guten Bild. Auf diese Weise bekommt er sofort das erforderliche Feedback und erfährt, ob seine Bildidee inhaltlich richtig ist. Diese Gespräche sind für Thomas Pflaum immer interessant, wichtig und bisweilen richtig spannend, wenn es zum Beispiel um völlig neue Technologien geht. So arbeitete er zum Beispiel schon vor Jahren zu den Themen Stammzellenforschung und Brennstoffzelle, als diese Begriffe im allgemeinen Sprachgebrauch noch nicht vorkamen. Sporadisch trifft der Fotograf auch auf Kurioses. Für den „Stern“ sollte er einen Bericht über interessante Ideen verfassen. Er fotografierte dazu einen Forscher, der aus Silizium, also Sand, Öl herstellen wollte. Der Bericht wurde zwar gedruckt, die Idee ist dann allerdings eingeschlafen.
Genau wie in anderen Bereichen der Fotografie unterliegt auch die Bildsprache der Wissenschaftsfotografie Moden, von denen Thomas Pflaum auch schon einige mitgemacht hat. In den achtziger und neunziger Jahren, erzählt er, herrschten bunt ausgeleuchtete Schatten bei sehr dunklen Bildern vor. Er hat zwar auch so fotografiert, dabei jedoch immer versucht, die Farbgebung dem Thema anzupassen. Rot und Blau standen bei kardiologischen Themen für arterielles und venöses Blut. Magenta stand für Bilder, die mit physikalischem Plasma zu tun hatten, da dieser spezielle Aggregatzustand eben diese Farbe besitzt.
Die Zeit der bunten, dunklen Bilder ist vorbei. Leichte, luftige, lockere und vor allen Dingen helle Auf-



Universität Bielefeld, Cognitive Interaction Technology - Center of Excellence - Central Lab Facilities, Multimodules Interaktionsexperiment: Doktorand Niklas Beuter führt ein multimodules Interaktionsexperiment durch: Roboter Barthoc reagiert auf Zeigegesten. Er erkennt, auf was gezeigt wird und weist den Weg. Bei Nichterkennen gibt er ein visuelles Feedback, er reagiert mit Mimik, z.B.: erstaunt oder hier verängstigt .

nahmen sind zurzeit gefragt. Natürlich beherrscht der Wissenschaftsfotograf Thomas Pflaum auch diese Bildsprache perfekt.

Problematisch wird es dann, wenn Forschungseinrichtungen und wissenschaftliche Labors in alten, dunklen Gebäuden untergebracht sind. Bei den schwierigen Lichtverhältnissen sind dann jedes Mal neue Hürden zu überwinden. Solche Einrichtungen gleichen sich oft wie ein Ei dem anderen. Die Aufgabe, oft sich auf den ersten Blick gleichende, dennoch unterschiedliche Technologien stets neu ins Bild zu setzen, ist auch für Thomas Pflaum jedes Mal eine neue Herausforderung. Diese macht aber genau die Freude am Fotografieren aus und wird belohnt, wenn es mal um biologische Themen wie Pilzforschung mit lebenden Motiven geht.

Große, komplizierte Maschinen wie den Cern Large Hadron Collider zu fotografieren sind dankbare Themen, weil sich diese mit der großen Erfahrung des Fotografen quasi von selbst fotografieren. Bei den Fotografien von Thomas Pflaum steht der Mensch im Mittelpunkt. Dies zieht sich, trotz aller modischer Launen bei der Bildgestaltung von wissenschaftlichen Fotos, wie ein roter Faden durch das Werk des Fotografen. Es sind immer Menschen im Bild. Dieser Aspekt ist dem Fotografen sehr wichtig, weil er über die Jahre gelernt hat, dass ohne den Menschen, ohne Forscher, Techniker, Ingenieure, keine Wissenschaft funktioniert.

Thomas Pflaum hat es sich zur Aufgabe gemacht, den „normalen Menschen“, die nicht jeden Tag mit Labors oder Teilchenbeschleunigern zu tun haben, die Wissenschaft mit seinen Bildern nahe zu bringen. Er verwandelt komplizierte und optisch häufig wenig ansprechende Zusammenhänge in spannende Bilder. Dem gehen in der Regel intensive Gespräche voraus, denn er muss verstehen, was er fotografiert, damit er die Sprache der Wissenschaftler in die Sprache der

Universität BIELEFELD, COR-Lab, Research Institute for Cognition and Robotics, Interaktionsexperiment:

Die Doktoranden Michael Goetting und Andrea Finke führen ein Experiment zur Objekterkennung durch: Der Roboter ASIMO soll lernen, Objekte zu erkennen (hier eine Flasche von einem Tisch zu unterscheiden) und an Hand des erkannten Objekts, korrekt zu greifen © Thomas Pflaum / VISUM

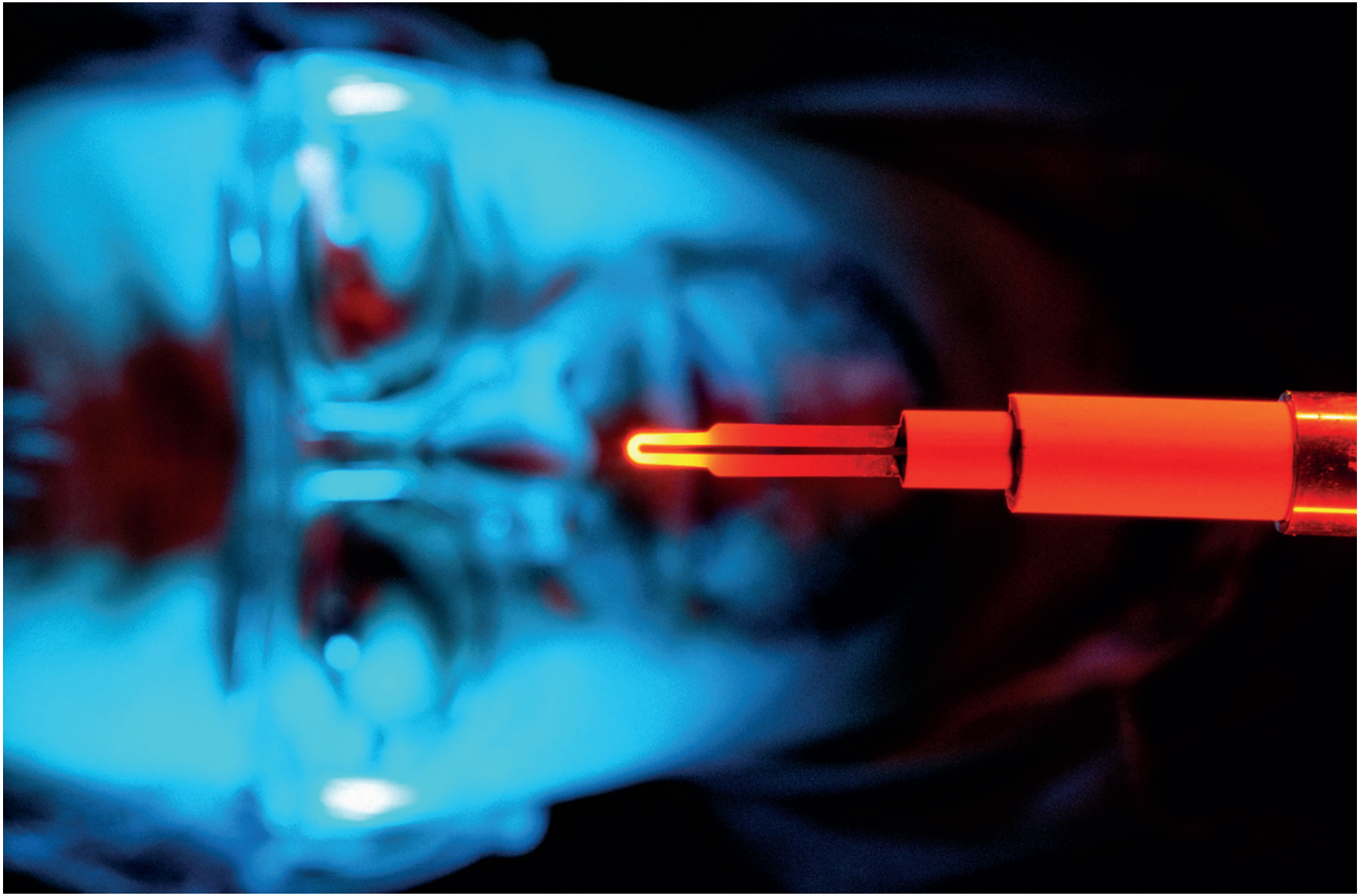
Bilder übertragen kann. Seine Wissenschaftsfotografie wurde mehrfach ausgezeichnet, wie 2001, 2002 und 2003 bei ‚wissenschaft visuell' oder 2008 bei „Bilder der Forschung". 2009 wird die Aufnahme des Gestenroboters BARTHOC mit dem Hauptpreis des „deutschen preises für wissenschaftsfotografie" prämiert.
Die Zwiesprache zwischen Mensch und Maschine hat Thomas Pflaum bei diesem Motiv fasziniert. Das Bild des Gesten-Roboters „Barthoc" entstand an der Universität Bielefeld. Der Forscher Niklas Beuter deutet auf die Karte der Uni-Mensa, sein künstliches Gegenüber erkennt den Ort und weist den Weg. „Es ist erstaunlich", sagt Pflaum, „welche Programmierarbeit hinter diesem scheinbar einfachen Vorgang steckt und welch ein kompliziertes Innenleben Barthoc besitzt, der auf dem ersten Blick aussieht wie ein Metallhaufen." Neu war für Pflaum auch, wie mühsam es ist, Robotern etwas zu verdeutlichen. „Es ist fast wie bei Kindern", meint er, „denen muss man neue Dinge auch Schritt für Schritt beibringen."

Sein Bild „Mercedes-Benz Museum", das laut Jury „in beispielhafter Weise die enorme Dimension und Architektur einer Weltfirma einfängt", gewinnt 2006 den mit 10.000 EUR dotierten Handelsblatt-Wettbewerb um das beste Wirtschaftsfoto.
In den Achtziger Jahren fotografierte er den Protest gegen Atomraketen und Atomkraftwerke. Hier entstand die Reportage „Ziviler Widerstand, Mutlangen".

1983 - 1987.

- Neben den langfristigen Problemthemen erarbeitete er eindrucksvolle Farbreportagen über deutsche Regionen: das Saarland, die Lüneburger Heide, den Gläsernen Wald, die Oder-Neiße-Linie oder über die Bayreuther Festspiele – alles veröffentlicht in Lufthansa's Germany.
- Für „natur" portraitierte er in schwarz-weiß Karl Ganser, Hermann Scheer oder Bruce Babitt, seinerzeit als US-Innenminister verantwortlich für die amerikanische Umweltpolitik.
- In GEO arbeitete er an technisch-wissenschaftlichen Themen: Altlasten, Müll, Verpackung, Lawinenforschung oder über das ‚Very Large Telescope' der Europäischen Südsternwarte ESO.
- Die Reportage ‚Der Pott macht Putz' ist in GEO 05/1999 zu sehen. Sie ist auch in Frankreich, Russland, Italien, England und Korea erschienen.
- 1994 wurde Thomas Pflaum in die DGPh berufen. Heute arbeitet er für Magazine wie für Unternehmen und begleitet als langjähriges Projekt die Veränderungen im Ruhrgebiet am Ende des Industriezeitalters.
- Das Langzeitprojekt „93/18 – Ruhrgebiet" wird auf **www.ruhrfoto.com** vorgestellt.

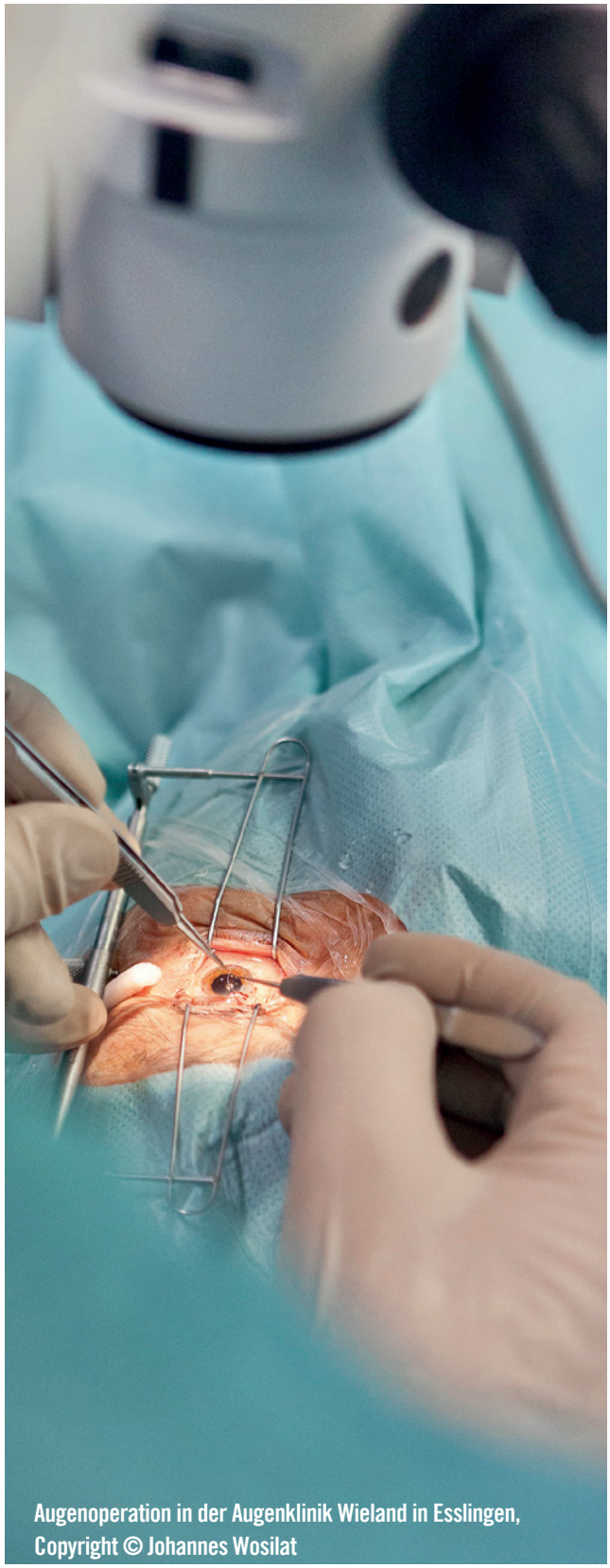
Nanotechnologie: Glühzünder aus elektrisch leitfähiger Silizium-Carbid-Keramik z.B. für Gasbrenner; Fraunhofer Institut Saarbrücken - © Thomas Pflaum / VISUM



In der Schleuse zu den Reinräumen werden letzte Staubpartikel entfernt. RWE Solar produziert für die Raumfahrt Solarzellen, die Satelliten mit Energie versorgen.

Inszenierung als großer Teil der Fotografie.

Gute Vorbereitung und intensive Postproduktion bringen das erfolgreiche Ergebnis. Fotograf Johannes Wosilat im Gespräch mit Dieter Franzen.



Augenoperation in der Augenklinik Wieland in Esslingen, Copyright © Johannes Wosilat

Herr Wosilat, vielen Dank für Ihre Bereitschaft, für die VISUELL einige Fragen zu beantworten, die unsere Leser interessieren.
Können Sie sich noch erinnern, wie Ihre Liebe zur Fotografie entstand.

Während meines Abiturs hatte ich viel Zeit und in dieser Zeit entstand das intensive Interesse an der Fotografie.

Erinnern Sie sich noch an Ihre ersten Motive?

Mein Interesse lag schon immer an der Portraitfotografie. Viele meiner Freunde mussten für meine Experimente herhalten. Ich machte mich gleich zu Beginn meiner Fotografieexperimente selbstständig. Nicht des Geldes wegen, sondern um das Gefühl kennen zu lernen, wie es ist sein eigener Chef zu sein. Diese Entscheidung war für mich sehr prägend. Ich wollte damit einen Grundstein legen, der den Weg der Selbstständigkeit ebnet. Ein Studium habe ich noch angehängt und danach war mir klar, dass es keinen Weg zurück gibt.

Blieb es bei diesen Motiven oder änderten sich Ihre Vorlieben und setzten Sie neue Schwerpunkte, die sich möglicherweise im Laufe der Zeit immer wieder veränderten?

Meine Vorlieben änderten sich nur geringfügig. Denn wenn man in die Portraitfotografie einsteigt, gibt es

Ärzteteam bei einer Aortenklappenrekonstruktion, Copyright © Johannes Wosilat

Praxis32, Dr. Lewitzki im Gespräch mit einem Patienten, Copyright © Johannes Wosilat

viele weitere Bereiche der Fotografie, die daran anknüpfen. Zur Medizinfotografie kam ich, weil ich ein Porträt eines befreundeten Agenturchefs fotografiert habe. Der wiederum empfahl mich bei einem seiner Kunden, einem Medizinkonzern. Und so kam es, dass ich für diesen Konzern sehr viele zahnärztliche Praxen und Labore fotografieren durfte und bis heute auch noch mache. Daraus erarbeitete ich mir meine eigene Expertise in der Medizinfotografie.

Was sind heute Ihre Lieblingsmotive und welchen Stellenwert nimmt die Medizinfotografie bei Ihnen ein?

Meine Lieblingsmotive sind nach wie vor Portraits. Vor allem Unternehmer interessieren mich enorm. Seitdem ich selbstständig bin, interessiert mich das Unternehmertum. Auf meinem aktuellen Blog **www.thehidden-champion.de** portraitieren und interviewen wir Pioniere, Querdenker und Marktführer aus einer ganz eigenen Perspektive.
Darüber hinaus hat die Medizinfotografie für mich einen sehr hohen Stellenwert. Trotzdem ist es für mich ein Themenfeld von Mehreren. Einen Fokus zu legen ist wichtig, aber ich wollte schon immer mehrere Schwerpunkte haben. So bin ich auch in der Industriefotografie vertreten und bei Unternehmerportraits wie z.B. Geschäftsberichte, etc.

Wie bereiten Sie sich auf ein Shooting vor?

Das Shooting selbst ist nur der kleinste Akt. Die Planung und Produktion vorher und die Postproduktion im Nachgang nehmen viel Zeit in Anspruch. Bei der Medizinfotografie differenziere ich in zwei Bereiche: a) Fotografie für Praxiskommunikation und b) Fotografie als Dokumentation.
Beide Bereiche erfordern eine unterschiedliche Planung. In der Praxiskommunikation geht es darum, den Betrachter (potenzielle Kunden) emotional zu gewinnen. Hier werden verschiedene Themen fotografisch so umgesetzt, dass der Betrachter informiert wird, aber auch die Qualität der Praxis erkennt und emotional berührt wird. Er muss ein gutes Gefühl haben. So bleibt die Praxis positiv im Kopf und der Kunde/Patient wird einen Termin ausmachen.
Die Fotodokumentation soll informieren. Einsatzbereich ist oft eine Operation. Hier wird der Ablauf eines

Praxis32, Dr. Lewitzki bei der Arbeit, Copyright © Johannes Wosilat

medizinischen Eingriffs in der Regel am Patienten fotografisch begleitet. Oft werden die Bilder für Schulungszwecke verwendet oder auch um potenziellen Patienten zu zeigen, wie die Operation abläuft.

Ist es erforderlich, dass Sie sich mit Ihrem Auftrag identifizieren und mit dem Motiv auseinandersetzen oder reicht es aus, unabhängig vom Motiv, einfach nur ein technisch perfektes gutes Bild zu machen.

Sich mit einem Auftrag zu identifizieren, trifft glaube ich nicht ganz zu. Aber sich in eine Thematik einzuarbeiten ist notwendig. Z.B. muss ich mich bei einer Herzoperation wie z.B. bei einer Aortenklappenrekonstruktion nicht mit der Thematik identifizieren, ich bin ja kein Chirurg. Aber ich muss wissen, worum es geht, wie die Abläufe sind und was die Kernbotschaft sein soll, die ich in den Fotografien kommunizieren soll.

Arbeiten Sie bei Ihren Aufnahmen allein oder im Team?

Grundsätzlich immer im Team. Das Fotografenteam besteht aus dem Fotografen und dem Assistenten. Oft haben wir auch eine Visagistin mit dabei.

Welche Highlights sind Ihnen bei Ihrer bisherigen fotografischen Tätigkeit im Gedächtnis geblieben?

Das Arbeiten in der Höhe. Für einen meiner Stammkunden dokumentiere ich fotografisch das Arbeiten in der Höhe. Einsatzgebiete sind z.B. Kletterparks, Strommasten oder auch mal Windkraftanlagen.
Mein persönliches Highlight war ein Fotoshooting mit der Sportwagenlegende Alois Ruf. Er hat mich nach dem Shooting in einer seiner PS-Schätzchen auf eine kleine Spritztour mitgenommen. Das war sehr sehr cool.

Müssen Bilder immer die Wahrheit zeigen oder dürfen sie auch verändert werden und Dinge zeigen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden waren.

Manchmal weiß ich gar nicht mehr, was Wahrheit eigentlich ist. Die Inszenierung ist ein großer Teil der Fotografie. Jedenfalls ist es bei mir so.

Situationen 1, raus ist der Zahn © Johannes Wosilat

Das fängt schon bei der Überlegung an, welches Model man für ein Fotoshooting bucht. Dann setzt man ein komplett anderes Licht ein und während der Fotografie spielt man mit verschiedenen Perspektiven und überlegt sich schöne Posen, die zu diesem Motiv XYZ passen sollen. In der Bildbearbeitung werden Bilder optimiert, Hautunreinheiten entfernt. Am Ende wirkt das Bild authentisch und echt, aber entspricht es der Wahrheit?

Wie halten Sie es generell mit der Bildbearbeitung, in wie weit darf man hier verändernd eingreifen

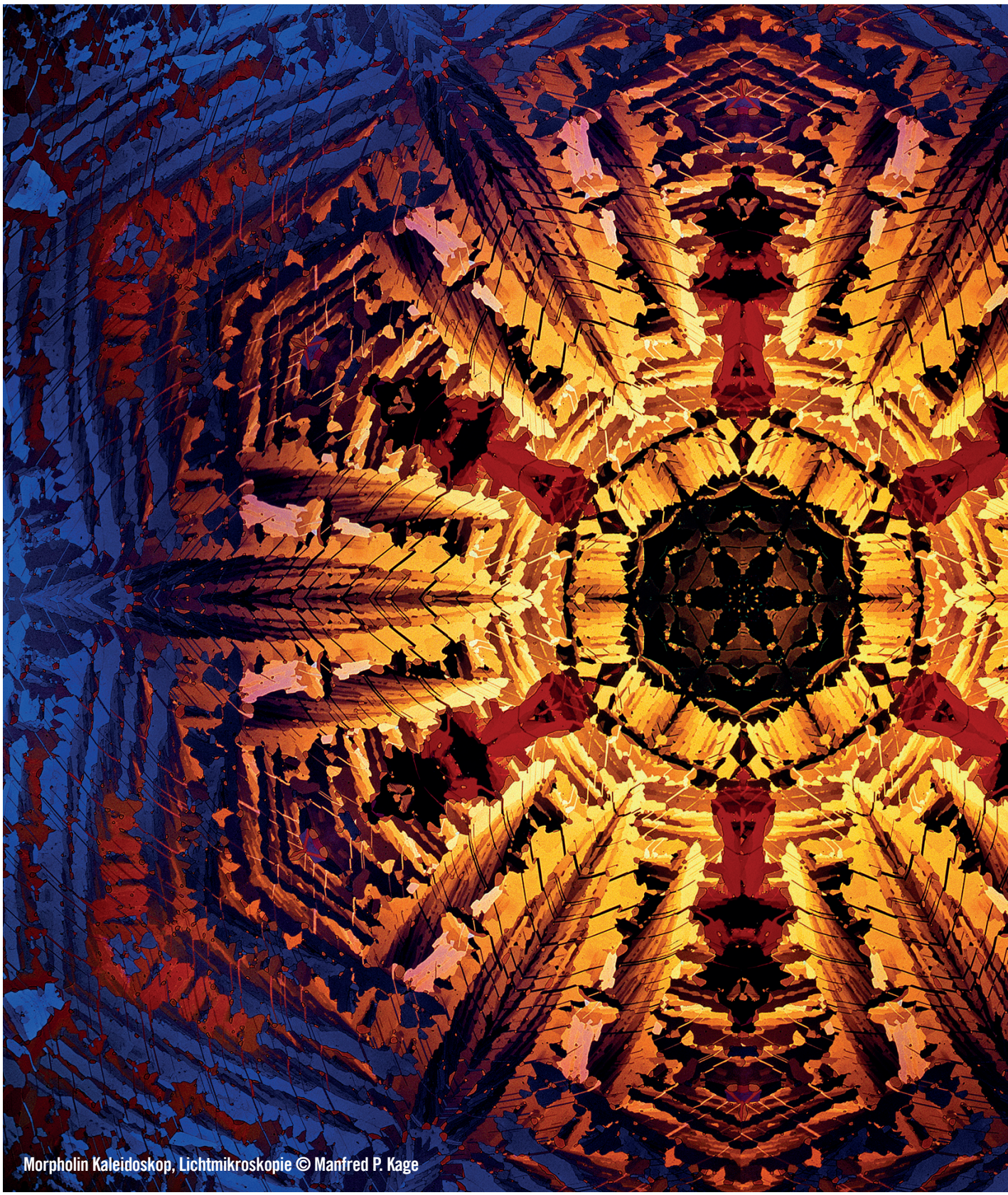
Die Bildbearbeitung ist großer Bestandteil der Fotografie. Nur das Budget entscheidet über die Intensität und Tiefe der Bildbearbeitung.

Wie zufrieden sind Sie mit der Anerkennung als Fotograf und der Vermarktung Ihrer Bilder?

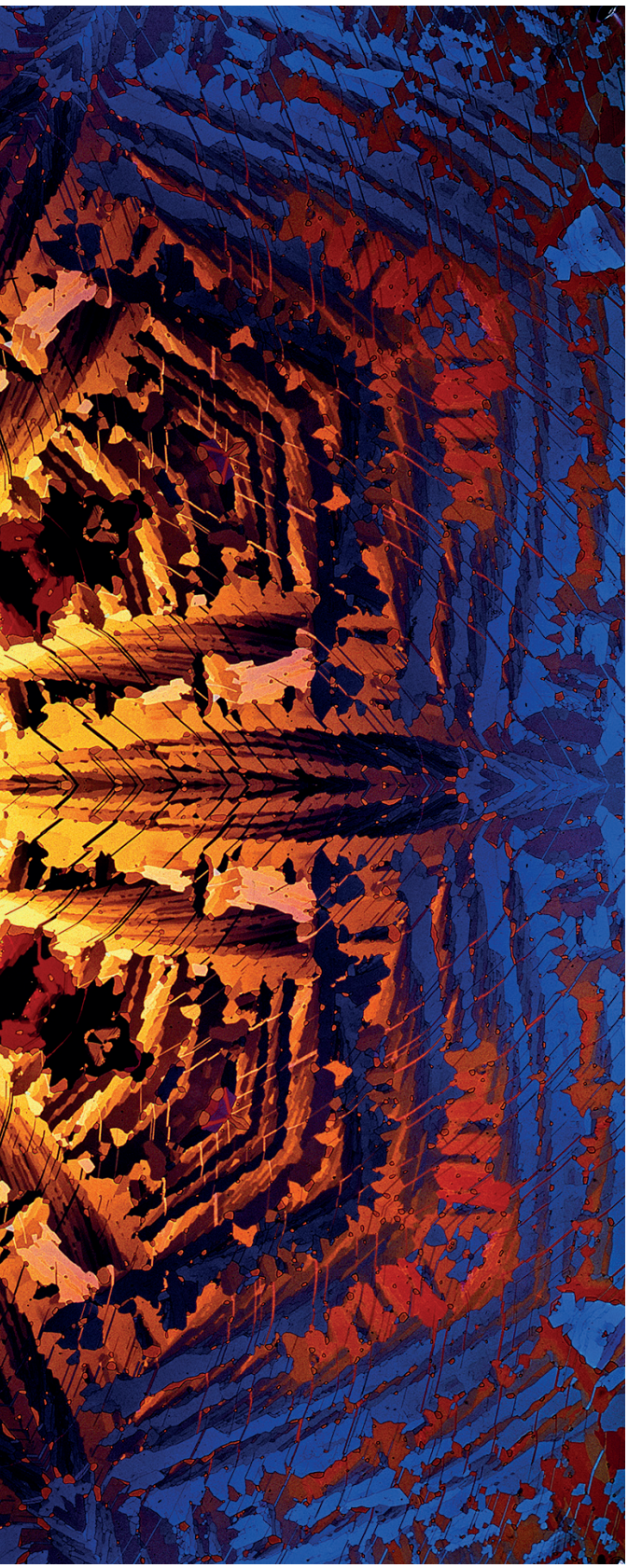
Kann ich gar nicht so genau beantworten. Für mich ist die Anerkennung ein zufriedener Kunde. Mein Unternehmen baut sich seit Jahren kontinuierlich auf und ich kann gut von meiner Arbeit leben. Darüber bin ich sehr froh!

Haben Sie für die Zukunft konkrete Pläne und neue Projekte?

Mein neuestes Projekt nennt sich **www.thehiddenchampion.de.** Wir zeigen Hidden Champions aus einer völlig neuen Perspektive. Wir präsentieren Pioniere, Querdenker und Marktführer. Das tun wir über intensive Einblicke per Fotografie und Text. Wir bilden ab, wo und wie das Herz des Hidden Champions schlägt und schauen etwas genauer hin. Auf einer bisher nie dagewesenen persönlichen Ebene wurden uns Einblicke mit Tiefgang gewährt. Und so zeigen sich die Hidden Champions als Vorbilder mit ihrem besonderen Charakter und ihrem ganz eigenen Charme. Nah, authentisch und echt, so sind die Begegnungen mit den Hidden Champions – ob in den Bildern oder in der ausführlichen Magazingeschichte, ob im Fragebogen oder in der kleinen Anekdote, ob im Podcast oder Videomitschnitt, ob in den Zitaten oder ungewöhnlichen Statements.



Morpholin Kaleidoskop, Lichtmikroskopie © Manfred P. Kage



Manfred P. Kage – Science Art.

Wissenschaftsfotografie: Von den „Kunstformen der Natur“ zu der „Polychromatischen [R]evolution“

Von Ninja-Nadine Kage

Die Darstellung der Komplexität der Wunder der Natur, ihrer Schönheit, ihrer Sensibilität und die fotografische Betrachtung intelligenten Designs ist die Herausforderung für einen Wissenschaftsfotografen unseres Zeitalters.

Im Bereich der Mikrofotografie zeigt sich deutlich ein Zusammenhang mit einem unseren Verstand meist übersteigenden größeren Netzwerk, welches sogar den Bogen zwischen den kleinsten Mikrowelten mit astronomischen Dimensionen schlagen kann.

Diese Erkenntnis ermöglicht die Entdeckung neuer Sichtbereiche, kann jedoch nur erreicht werden, wenn nicht allein die realistische Darstellungsweise oder ein schlichtes Abbild eines Objektes im Vordergrund steht. Durch die Wahl eines Motivs und des Ausschnitts, des Vergrößerungsfaktors und gegebenenfalls der farblichen Wiedergabe hat der Wissenschaftsfotograf die Möglichkeit, aktiv in die Gestaltung des reinen Abbildes einzugreifen.

Die Kunsthistorikerin Juliane Roh bezeichnete diese Intension als produktives ästhetisches Verhalten und als Konsequenz eines Sichtwechsels. Ernst Haeckel ist hier als einer der Pioniere dieser Sichtweise zu nennen. Er sah beispielsweise in den kunstvollen Skeletten kleinster Meeresorganismen die Schönheit räumlicher Ornamentik.

Diese Sichtweise inspirierte auch den Mikrofotografen und Künstler Manfred P. Kage. Er erkannte bereits Ende der 1950er Jahre die Möglichkeit der Nutzung ästhetischer Elemente der Mikrofotografie zur Erzeugung von „Kunstformen“. Unterstützt und begleitet wurde Kage hierbei stets von seinem künstlerischen Weggefährten und Freund Prof. Herbert W. Franke, der u.a. im Bereich der Apparativen Kunst (insbesondere auch der frühen Computerkunst) tätig ist.

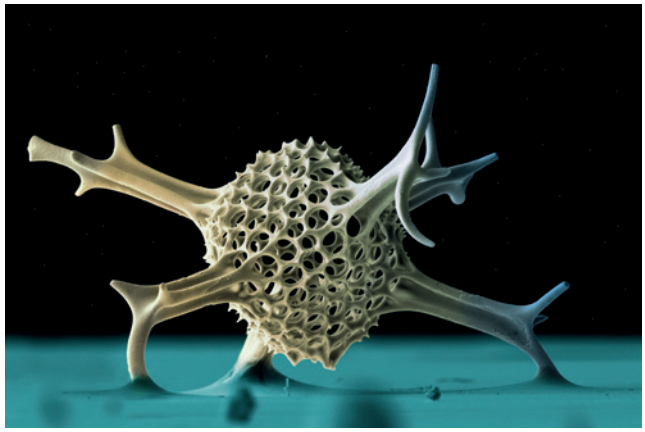
Polychromatische Revolution 1 © Manfred P. Kage

Kage und Franke etablierten den Begriff „Science Art“ für die künstlerische Wissenschaftsfotografie Manfred P. Kages. Prof. Franke beschrieb die Werke Kages folgendermaßen: „Dem Instrumentarium und der Thematik nach gehören Kages Bilder der Naturwissenschaft und Technik an, der Intention nach sind es ästhetische Strukturen. Damit ist es gelungen, zwei scheinbare Gegenpole zur Deckung zu bringen – eine Synthese zwischen Wissenschaft und Kunst.“ Und weiter: „Kages Arbeiten sind Sachinformation und Kunstwerk zugleich – mit größtmöglicher Deutlichkeit und Eindringlichkeit. Das Bild wird zum Träger von Information in einer Darbietungsform, wie sie der Mensch versteht.“

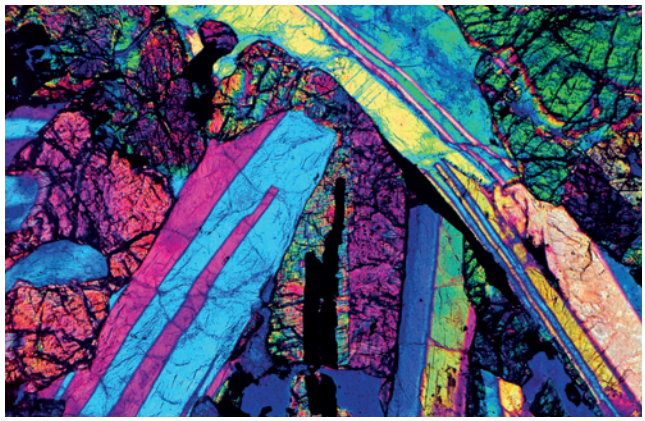
Franke stellt damit klar, dass, je interessanter und eindringlicher ein Motiv für den Betrachter ist, es sich umso deutlicher diesem einprägen kann. Möglich ist dies nur durch eine erfolgreiche Grenzüberschreitung der Anforderungen der wissenschaftlichen Fotografie.

Der Blick in die verborgenen Welten des Mikrokosmos hat Manfred P. Kage fasziniert, seit er im zarten Alter von acht Jahren war. Sie führten ihn zu der erstaunlichen Entdeckung der Gestaltqualität von Naturformen. Sein Bestreben ist es, nicht ausschließlich ein reines Abbild wissenschaftlichen Inhalts zu erschaffen, er möchte die verborgenen Welten in all ihrer Schönheit und Fragilität den Menschen näher bringen, sie berühren, ihnen die enge Verbindung von uns Menschen zu der Mikrowelt aufzeigen und den Platz des Menschen in einem größeren System eröffnen.

Systematisch bearbeitete Manfred P. Kage daher das Übergangsfeld zwischen Wissenschaft und Kunst. Dies schloss die Kristallografik (beispielsweise Kages „Polychromatischen Variationen“ oder die Kaleidoskopkunst Kages) und auch die lichtmikroskopische und rasterelektronenmikroskopische Darstellung der unterschied-



Radiolarie, Rasterelektronenmikroskopie, © Manfred P. Kage



Mondgestein von Apollo 12, Lichtmikroskop © Manfred P. Kage

lichsten „Kunstformen der Natur“ mit ein. Lange Zeit wurde die ästhetisch-motivierte Kristallografik nicht als gleichwertige Gestaltungsebene innerhalb der Wissenschaftsfotografie gesehen. Zwar spielte u.a. die Beherrschung der Beeinflussung von Kristallisationsvorgängen in vielen technischen Bereichen eine recht wichtige Rolle. So findet sie zum Beispiel Anwendung im Feld der Mikroelektronik, die nichts weniger als die Raumfahrt maßgeblich beeinflusste. Die Beeinflussung morphologischer Eigenschaften kristalliner Materie durch den Menschen wurde zudem in der Pharmazeutik, der Metallografie und auch im Bereich der Flüssigkristalle gezielt eingesetzt. Doch erst durch eine wichtige Initialzündung änderte sich die wissenschaftsfotografische Sichtweise auf die ästhetisch-motivierte Kristallografik schlagartig: Als die von der ersten Mondlandung genommenen Gesteinsproben durch eine neuartige Darstellungsweise unter dem Mikroskop im polarisierten Licht ein neuartiges morphologisches Ergebnis brachte, das sie (im wahrsten Sinne) in den allgemeinen Blickpunkt brachte. Diese neuen Ansichten wissenschaftlichen Inhalts kreierte Manfred P. Kage mit Hilfe seiner Erfindung des „Polychromators“, welcher weltweit einzigartig ist. Veröffentlicht wurden diese Aufnahmen erstmals in dem Magazin „Bild der Zeit“ 1971.

Wenn man Kages historische Fotografien des Mondgesteins heutzutage betrachtet, so fallen dem Betrachter unweigerlich die faszinierende Fülle von Farben, Formen und eine unbestechlich starke Ausdruckskraft ins Auge, die bis heute schlicht unerreicht ist.

Zum Abschluss diese Berichtes soll der Künstler Manfred P. Kage selbst zu Wort kommen:

„Eines Tages fiel es mir wie Schuppen von den Augen – ich sah plötzlich alles ganz anders, losgelöst von jeglicher wissenschaftlicher Sehweise. Diese fantastischen Dinge zu bannen und anderen Menschen mitteilbar zu machen, war von diesem Zeitpunkt an mein Bestreben.“

Auf dieser Basis sind Kages Werke ein wahres Geschenk für all jene, welche die verborgenen Welten als visuelles Abenteuer und als visuellen Vorstoß in neue Sehwelten entdecken möchten.

Dieser entscheidende Schritt in der Wissenschaftsfotografie ist im Sinne Kages als der Beginn der „Polychromatischen [R]evolution“ zu sehen.

Manfred P. Kage (geb. 1935), weltbekannter Mikrofotograf und Künstler, begründete seine Science-Art-Linie (eine Synthese aus Wissenschaft und Kunst) bereits 1957. Sein Institut für wissenschaftliche Fotografie gründete er 1959. Dieses und das Museum „Kages Mikroversum“ leitet er heute als Familienunternehmen gemeinsam mit seiner Frau Christina, seiner Tochter Ninja-Nadine und seinem Schwiegersohn Oliver Kage. Seine Passion und Erfahrung im künstlerischen wie wissenschaftlichen Bereich gibt er an seine Familie weiter, die sein Lebenswerk ergänzt und weiterführen wird.

www.kage-science-art.de
www.kage-mikrofotografie.de
www.schlossweissenstein.de

Essen, 06.08.2014: Suedsee anne Ruhr, Seaside Beach, Baldneysee - © Thomas Pflaum / ruhrfoto.com

Nach der Kohle.

Seit 1993 beobachtet der Fotograf Thomas Pflaum mit dem Langzeitprojekt „93/18 – Ruhrgebiet“ die Region am Ende der Kohle-Stahl-Zeit.

EUROPE, GERMANY, NORTH-RHINE WESTPHALIA, DUISBURG: 21.06.2016: Duisburg-Bruckhausen und die Hochöfen von ThyssenKrupp
© Thomas Pflaum / ruhrfoto.com

Von der Internationalen Bauausstellung Emscher Park im Jahr 1999 über das Kulturhauptstadtjahr, als das Ruhrgebiet die Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010 gewesen ist, bis heute, beobachtet er die Selbstinszenierung des Ruhrgebietes im Strukturwandel.

Die Party ist vorbei! Ende 2018, vielleicht auch früher, wird im Ruhrgebiet die letzte Zeche geschlossen sein. Das, was den Menschen einmal Arbeit, Struktur, Halt und Orientierung gegeben hat, das, was die Region einst ausmachte, ihr eine solitäre Identität gegeben hat, ist dann endgültig Vergangenheit. Es ist die große Zäsur. Die alte Arbeit ist weitestgehend gegangen und die Menschen folgen ihr – sie verlassen die geschundene und ausgebeutete Region. Bruckhausen, ein Stadtteil von Duisburg, wird verkleinert, abgerissen, den neuen Gegebenheiten angepasst.

Lange schon bereitet sich das Ruhrgebiet auf das „Leben ohne Kohle“ vor. Es hat dabei mit der Internationalen Bauausstellung Emscher Park 1999, mit dem Europäischen Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010, der EMSCHERKUNST oder der Ruhrtriennale wahre Feuerwerke abgebrannt. Diese Projekte haben dem Ruhrgebiet viel gegeben – vor allem eine neue Sicht auf die Region: Das, was zuvor oller

EUROPA, DEUTSCHLAND, NORDRHEIN-WESTFALEN, BOCHUM, 01.05.2016: 1. Mai-Kundgebung des DGB, Demo vom Bergbaumuseum zum Rathausplatz © Thomas Pflaum / VISUM

Dreck war, wird seither wertgeschätzt, stellvertretend für so Vieles sei das Welterbe der Zeche & der Kokerei Zollverein genannt.
Doch der Alltag ist zurück und das Finale hat begonnen: die letzte Zeche schließt Ende 2018 – es ist der letzte Akt des Niedergangs der Montanindustrie. Was kommt danach? Und wie geht es weiter?
Reiche aufgehübschte Orte, die sich vor allem an Touristen und die Freizeitgesellschaft adressieren, für ein „Leben ohne Kohle"?
Dieser Fragestellung will ich nachgehen. Die Schließung von Opel in Bochum, der marode Karstadt-Konzern in Essen, die riesigen und leeren Gewerbeflächen, nicht nur die von PHOENIX West in Dortmund, die Überschuldung der Stadt Duisburg mit ihren verbliebenen sechs Hochöfen – der einzige Ort im Ruhrgebiet, an dem überhaupt noch Roheisen erzeugt wird, der Verkauf landeseigener Kunstwerke und so vieles Andere mehren Zweifel.
Das Projekt Leben ohne Kohle wird unterstützt durch ein Stipendium der VG Bild-Kunst und endet mit der letzten Zechenschließung im Dezember 2018.

Weitere Informationen und Beispiele der Arbeiten von Thomas Pflaum finden Sie unter: www.ruhrfoto.com www.wissenschaftsfotografie.com

„horizonte zingst“ 2017.

Das Umweltfotofestival „horizonte zingst“ zeichnet sich durch ein begeisterndes Kaleidoskop unterschiedlicher Sujets, Inhalte und Handschriften aus. Dabei reicht das Spektrum von Food über Landschafts- und Makro- bis hin zur Hobbyfotografie. Junge, international renommierte Fotografen, sogar einer der Altmeister des adaptierten Dadaismus, geben sich die Ehre.

„Mikroskulpturen“
Fotograf: Levon Biss
20.05. - 30.09.17, Open-air Postplatz

Levon Biss wirft mit seiner Fotografie wortwörtlich ein neues Licht auf die Entomologische Sammlung des Museums des Oxford Universität Museums für Naturkunde. Der Maßstab und die Auflösung der Bilder lenken das Auge nicht nur auf die überraschende und oft atemberaubende Schönheit der Insekten, sondern enthüllen auch die komplizierten, evolutionären Anpassungen ihrer Gestalt, die von Wissenschaftlern als „Mikroskulpturen“ bezeichnet werden. Die fotografische Arbeitsweise von Levon Biss ist eine Zusammensetzung tausender Einzelaufnahmen unter variantenreicher Beleuchtung, die in der Summe ein präzises Porträt des dokumentierten Insekts ergeben. Die Farben und Formen existieren in unzähliger Vielfalt, doch um sie für das menschliche Auge sichtbar zu machen, bedarf es eines Lichtmikroskops und eines Kamera-Objektvs. Rippen, Gruben und Netzstrukturen, die von der Natur komplex miteinander verknüpft sind, werden auf diese Weise sichtbar gemacht. Der Zweck dieser mikroskopisch kleinen morphologischen Strukturen ist größtenteils noch nicht bekannt und öffnet faszinierende Möglichkeiten für zukünftige Forschung. Levon Biss erklärt seine fotografische Technik: „Jedes Werk des ‚Microskulptur-Projekts‘ besteht aus ungefähr 8000 Einzelaufnahmen. Jedes Insekt wird, je nach Größe des Exemplars, in ungefähr 30 Teilen abgelichtet.“

„Every Thing is a Life“
Fotograf: Jacques Schumacher
20.05. - 30.08.17 im Max Hünten Haus

Der Begriff „Altmeister“, hat bei diesem Fotokünstler eine Bedeutung im doppelten Sinne. Zum einen war Jacques Schumacher einer der ersten, der das Fotodesign als freiberufliche Berufsform – im Gegensatz zur handwerklichen Organisation – auf den Weg gebracht hat, zum anderen ist er neben seiner überaus erfolgreichen auftragsgebundenen Arbeit im Bereich visueller Kommunikation auch seit Jahrzehnten mit freien künstlerischen Bildern in Erscheinung getreten. Diese Ausstellung ist ganz der freien Arbeit gewidmet. Jacques Schumacher zeigt sich nach einer langen internationalen Karriere als Porträt- und Akt-, Mode- und Lifestyle-Fotograf als ein „verrückter“ Kamerakünstler. Der Titel „Every Think is a Live“ ist bei den gezeigten Bildern durchaus wörtlich und programmatsch zu verstehen. Hier werden Dinge kombiniert und zu neuen Bedeutungszusammenhängen inszeniert und totes Material wird zu überraschender Lebendigkeit erweckt. Mit den Bildern dieser Ausstellung führt er den Betrachtern eine Anleitung zu einer Weltsicht durch das Prisma des Humors vor Augen.

EPSON DIGIGRAPHIE Galerie
Organisierte Kreativität – „Best of Digigraphie“, 20.05. - 13.09.17

Der Tintenstrahldruck hat es geschafft. Auch die letzten Zweifler und Anhänger traditioneller, analoger Labortechnik gingen angesichts der Ink-Jet-Innovationen die Argumente aus. EPSON war und ist hier trendbestimmend aktiv. Das Konzept der „Digigraphie“ versammelt Kreative, die ihre Bestleistungen technisch und organisatorisch abgesichert sehen wollen. In Zingst gibt es dazu die EPSON Digigraphie-Galerie, in der alljährlich mit einem Wettbewerb eine Bilanz der besten Digigraphie-Bilder gezogen wird. Die Auswahl für das Jahr 2017 wurde bewusst unter das Motto „Best of Digigraphie“ gestellt. Die Bilder sollen zum einen die thematische Bandbreite und zum anderen die technische Umsetzungskompetenz und das gestalterische Niveau der Kreativen zeigen, die sich den strengen Regeln des EPSON-Digigraphie-Systems verpfichten.

„So isst Zingst“
Fotograf: Peter Rathmann
20.05. - 30.08.17 im Kurhaus

Food-Fotografie ist eine der schwierigsten Arbeitsbereiche für Professionals. Peter Rathmann beherrscht dieses Gebiet und hat im Laufe seiner erfolgreichen Karriere immer wieder bewiesen, dass ihm die Ideen nicht ausgehen, kulinarische in visuelle Genüsse umzusetzen. Dabei verlässt er konventionelle Kreationen und serviert seine Gerichte künstlerisch frei und fantasievoll. Das sind Bilder, die Appetit machen, weil sie den Betrachter wegen ihrer Andersartigkeit in den Bann ziehen. Diese Formen der Ästhetik sind doppelter Genuss: visuell und kulinarisch. Die Haltbarkeit dieser Kunst, die aus der Küche kommt, ist unbegrenzt. Diese Ausstellung macht Appetit auf regionale Produkte im Kurhausrestaurant.
Dank der intensiven Partnerschaft mit Epson und Neschen können die Outdoor- und Indoor-Bilderschauen in so hoher Qualität realisiert werden. Alle Bilderschauen werden von Epson gedruckt.

„Island – Himmelsleuchten und Höllenfeuer“
Fotograf: Iurie Belegurschi
20.05. - 30.09.17, Open-air Postplatz

Iurie Belegurschi ist der Begründer von „Iceland Photo Tours“, einer Abteilung der Aurora Hunters Gruppe, einer der führenden Foto-Reise-Agenturen in der Arktis. Belegurschis dramatische Landschaftsbilder begeistern. Polarlicht, Eishöhlen und Vulkane sind seine Motive. In Zingst tritt er mit seinen Island-Bildern mit großformatigen Prints als Open-Air-Ausstellung und live als Künstler „zum Anfassen“ auf. Die Leuchtkraft der Bilder besitzt magische Anziehungskraft! Iurie Belegurschi hat Island in vorbildlicher Weise fotografisch im Griff. Er kennt die entlegensten Stellen und weiß nicht nur wo, sondern auch wann sich die tollsten Perspektiven in faszinierendem Licht offenbaren. Seinen Fotografien sieht man an, dass er das Wesen Islands mit ganzem Herzen verinnerlicht hat.

Neue Phantom 4.

Vor einem halben Jahr stellte das chinesische Technologieunternehmen DJI die Drohne mit der Bezeichnung Phantom 4 Pro vor.

Jetzt brachte DJI mit der Phantom 4 Advanced ein abgespecktes Modell auf den Markt. Rein optisch ist kein Unterschied festzustellen, aber dem neueren Modell fehlen einige Sensoren und Funktionen.
Der Unterschied des Quadcopter DJI Phantom 4 Advanced zur teureren Drohne Drohne Phantom 4 Pro liegt in der Sensorausstattung und einigen Flugfunktionen. Die eingebaute Kamera, der Akku und die Flugleistungen wurden nicht modifiziert. Außerdem sind die rückwärtigen Kollisionssensoren der Pro-Version in das Advanced-Modell nicht eingebaut worden.
Der Steuerer ist nur über das 2,4-GHz-Band mit dem Copter verbunden. Das Pro-Modell nutzt das 5,8-GHz-Frequenzband, das weniger überlaufen ist und eine konstantere Verbindung zur Drohne ermöglicht.

Per Tapfly kann der Pilot am Touchscreen ein Ziel markieren, das die Drohnen ansteuern, dabei weichen sie Hindernissen aus. Den Flugmodus „Tapfly Backward“, bei dem die Pro-Version den markierten Kurs zurückfliegt, beherrscht die Advanced-Drohne nicht.
Die DJI Phantom 4 Advanced verfügt über eine Kamera mit 1 Zoll großem Sensor. Sie kann 4K-Videos und Fotos mit 20 Megapixeln Auflösung aufnehmen. 4K-Videos können mit 60 fps (H.264) oder 30 fps (H.265) gedreht werden. Der Dynamikumfang soll 11,6 Blendenstufen umfassen, was bei Luftaufnahmen wegen der Helligkeitsunterschiede interessant ist. Erstmals kann die Blendenöffnung vom Nutzer manuell vom Boden aus beeinflusst werden.
Beide Drohnen gibt es auch in einer Plus-Version, bei der in die Fernsteuerung ein 5,5 Zoll großes Farbdisplay eingebaut wurde. Normalerweise wird ein Smartphone oder ein Tablet zum Steuern des Fluggeräts beziehungsweise zur Kamerakontrolle verwendet.
Die DJI Phantom 4 Advanced kostet 1.550 Euro, die DJI Phantom 4 Advanced Plus wird für 1.850 Euro verkauft. Die neuen Copter sollen Ende April 2017 in den Handel kommen. Zum Vergleich: Die DJI Phantom 4 Pro wird für rund 1.700 Euro verkauft, die 4 Pro Plus wird für rund 2.000 Euro angeboten.

„Everypixel Aesthetics“.

Das Programm „Everypixel Aesthetics“ http://everypixel.com/aesthetics erkennt, welche Fotografien gute Werke darstellen und welche Aufnahmen nicht gelungen sind. Es bewertet die Aufnahmen und hilft Fotografen dabei, ihre Fotos mit populären Tags zu versehen.
Das Programm ist in der Lage, durch eingespeicherte Erfahrung Fotos zu bewerten. Mit hinterlegten Daten analysiert die Software jedes Foto und gibt dem Nutzer Feedback in Form einer Prozentzahl. Diese Prozentzahl soll ausdrücken, wie wahrscheinlich es ist, dass das zu bewertende Foto großartig ist oder auch nicht.
Obwohl die Software nur den Bildinhalt bewertet, werden nicht etwa die Schönheit eines Objektes oder einer Landschaft analysiert, sondern vielmehr technische Werte.
Neben der durch die hinterlegten positiven und negativen Schablonen ausgerechneten Erfolgswahrscheinlichkeit schlägt das Programm auch Tags vor, die im Anwendungszeitraum im Internet relevant sind. Diese geben außerdem den Bildinhalt des zu bewertenden Fotos sehr genau wieder. Die Kopierfunktion erlaubt es dem Nutzer, alle Tags sofort zu kopieren und sie dann beim Veröffentlichen des Fotos ohne lästiges Eintippen und Suchen anzuhängen.

700-Millionen geknackt.

Instagram hat die Marke von 700 Millionen aktiven monatlichen Nutzern geknackt. Dies ist umso erstaunlicher, weil erst im Dezember 2016 von der Bilderplattform, die seit fünf Jahren zu Facebook gehört, die 600-Millionen-Marke erreicht wurde.
Die Nutzerzahlen haben sich damit innerhalb von gut zwei Jahren verdoppelt und sind mittlerweile doppelt so groß wie die von Twitter. Wenn bei Instagram das Wachstum in diesem Tempo anhält, kann man davon ausgehen, dass der Dienst im nächsten Jahr die Grenze von einer Milliarde Mitglieder durchstoßen wird und WhatsApp den Rang ablaufen würde.
Instagram hatte in den vergangenen Monaten zahlreiche neue Funktionen eingeführt, unter anderen den von Snapchat bekannten „Story“-Modus, bei dem die veröffentlichten Inhalte nach 24 Stunden automatisch verschwinden.
Nach kürzester Zeit nutzten mehr Menschen das Feature, als Snapchat überhaupt Mitglieder hat. Das hier vom Konkurrenten Snapchat abgekupfert wurde, räumte Instagram-Chef Kevin Systrom freimütig ein. Der Kampf um neue User ist in dem Geschäft hart und der Kampf mit allen Mitteln und spitzen Ellenbogen normal.

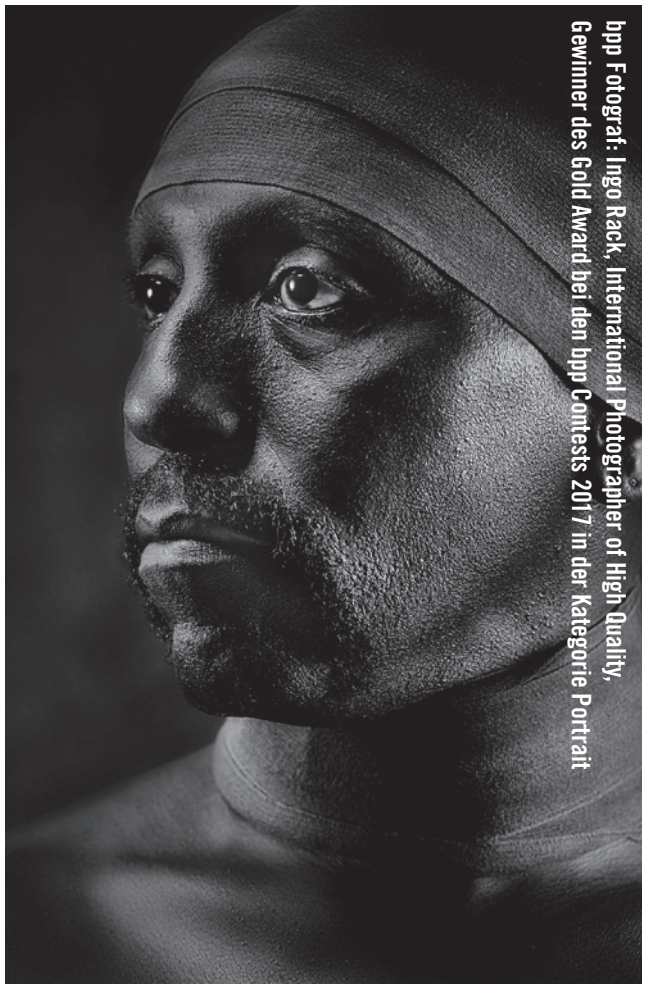
Huawei ante Portas.

Ein neuer, ernstzunehmender Konkurrent setzt derzeit zum Angriff auf das Apple iPhone an. Das neue Smartphone Honor 8 von Huawei besticht vor allem durch seinen niedrigeren Preis. Das Display des Geräts hat eine Größe von 5,7 Zoll und ist sehr scharf, denn Honor bietet eine 2K-Auflösung mit 1440 x 2560 Pixeln. Der Kirin-960-Prozessor taktet auch schon im Mate 9 und im P10 und findet jetzt im Honor 8 Anwendung. Auch die Arbeitsspeicherkapazität ist großzügig bemessen. Das Phablet hat satte sechs Gigabyte RAM und der Nutzer kann sich über eine Kapazität des Honor-8-Pro-Akkus mit 4000 Milliamperestunden freuen. Ein Finger-Scanner fehlt bei dem modernen Smartphone auch nicht. Alles in allem kommt das Honor-8-Plus groß, scharf und schick daher, damit könnte hier langfristig ein echter Konkurrent für Apple in den Ring steigen.

Impressum.VISUELL

Herausgeberin:	Marie Franzen
Verlagsanschrift:	Presseinformation VISUEL Dieter Franzen Verlag Eichelbergstraße 17 76456 Kuppenheim
Kontaktdaten:	Tel.: +49 (0)7222-40 89 50 Fax: +49 (0)7222-40 89 52 E-Mail: office@piag.de URL: www.piag.de
Redaktion VISUELL:	Dieter Franzen, Dr. Ulrich Philipp, Gisela Nicklas
Weitere Autoren dieser Ausgabe:	Klaus Plaumann, RA Timo Schutt, RAin Dorothe Lanc, Johannes Wosilat, Thomas Pflaum, Christoph Teubner, Ninja-Nadine Kage, Bernd Ducke, Björn Buxbaum-Conradi
Marketing/Anzeigen:	Tel.: +49 (0)7222-40 89 51 E-Mail: office@piag.de Mediadaten unter www.piag.de (VISUELL Mediadaten 2017)
Bezugskosten:	In Deutschland als PDF oder Print 23,60 € inklusive Versand. Übriges Europa (4x) 32,00 € Einzelversand inkl.Porto 6,90 € Abo-Verlängerung automatisch, sofern nicht 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt wurde.
Bestellung:	Tel.: +49 (0)7222-40 89 50 E-Mail: office@piag.de
Bankverbindung:	Fidor Bank AG München IBAN DE94 7002 2200 0020 0207 09 BIC (SWIFT) FDDODEMM
Grafik:	Inka Carolin Zellner
Lektorat:	Gisela Nicklas
Erscheinungsweise:	VISUELL erscheint vierteljährlich. Die nächste Ausgabe erscheint im September 2017, Musterseiten können Sie unter Angabe des Namens und der E-Mail-Adresse beim Verlag anfordern.
Copyright:	Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck (Text, Bild) nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Vorschau.



bpp Fotograf: Ingo Rack, International Photographer of High Quality, Gewinner des Gold Award bei den bpp Contests 2017 in der Kategorie Portrait

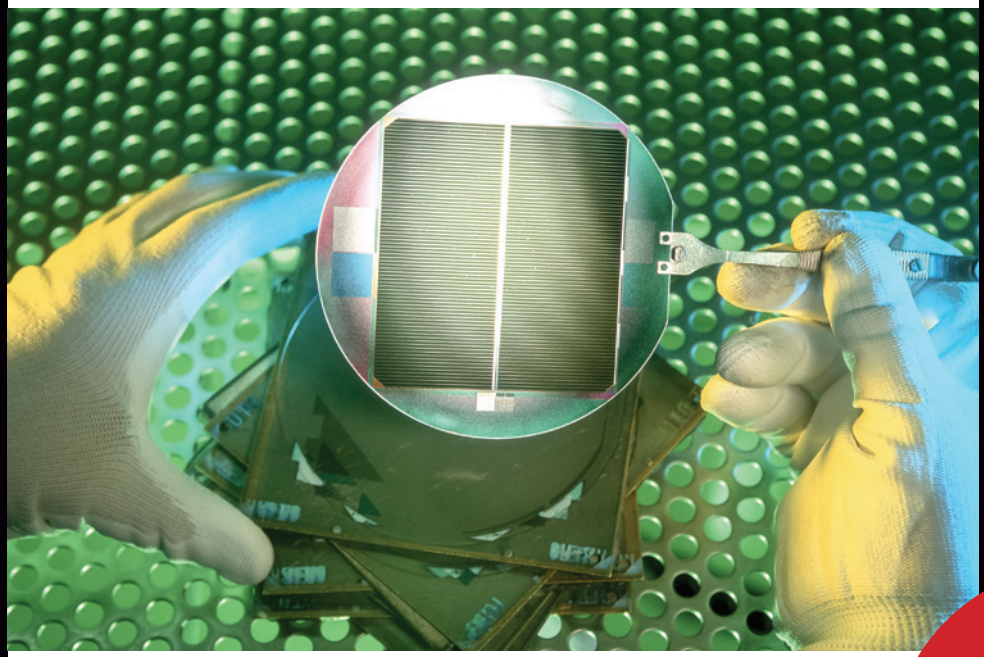
Das nächste Heft erscheint im September 2017. Schwerpunktthema der VISUELL 3/2017: Portraitfotografie

Anzeigen in dieser Ausgabe:

Bild der Wissenschaft	Seite 02
akgimages.com	Seite 11
Brenner	Seite 23
Imagno	Seite 28
Bridgeman Images	Seite 33
DPV	Seite 37
Brot für die Welt	Seite 39
Buenos Dias	Seite 76

MAGAZINE FOR THE PICTURE INDUSTRY - ART BUYER AND PHOTOGRAPHERS AUSGABE 02 | 2017

VISUELL



Visuell Inhalt

Wissenschaft.

Verständnis durch Transformation in die Sprache der Bilder.

Medizin.

Vertrauen schaffen, durch einfühlsame und ausdrucksstarke Bilder.

Ohne Kohle.

Dokumentation des Strukturwandels einer Region.

Jetzt nächste Ausgabe GRATIS sichern

www.piag.de

JETZT BESTELLEN

Senden Sie mir die nächste Ausgabe der „VISUELL“ kostenlos.
Die Belieferung kann fortgesetzt werden, wenn ich nicht spätestens einen Monat nach Erhalt des Magazins kündige. Ich erhalte dann die „VISUELL“ im Jahresabo zum Preis von 23,60 Euro inklusive MwSt. Eine Kündigung des Abonnements ist jeweils zum Ende des Jahres mit einer Frist von mindestens einem Monat möglich. Zahlung nach Erhalt der Rechnung auf unser Konto.

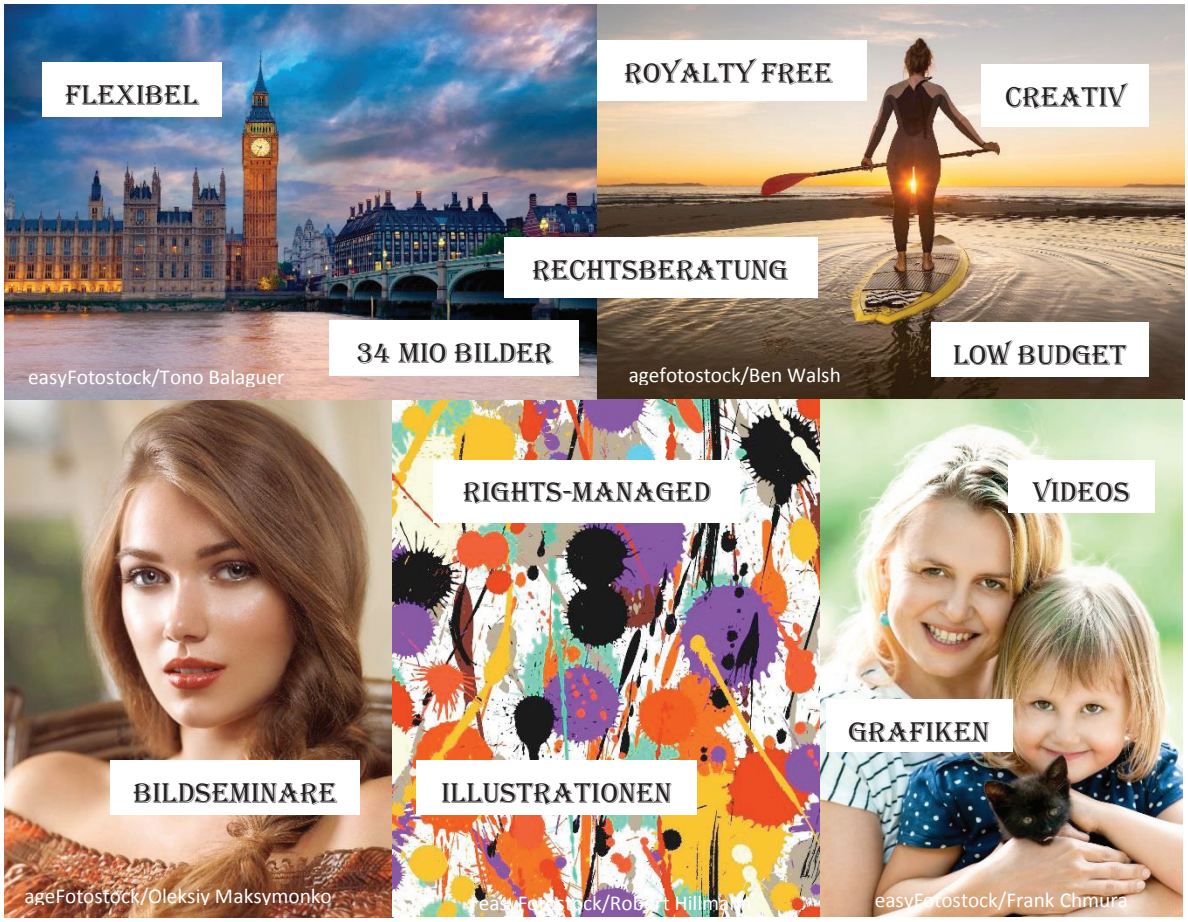
Firma, Name, Vorname .....

PLZ, Ort .....

Straße, Hausnummer .....

E-Mail .....

VISUELL Kundenservice
Eichelbergstraße 17 - 76456 Kuppenheim - Telefon: 07221 30 175 60 - Fax: 07221 30 175 70 office@piag.de



Buenos Dias

BILDAGENTUR

Buenos Dias Bildagentur – reloaded by Soulriders Management GmbH
Buenos Dias Bildagentur - erfahrene, inhabergeführte österreichische Bildagentur.
Buenos Dias Bildagentur - „Think global, act local“
Buenos Dias Bildagentur - Flexibilität und Service-Orientierung
Buenos Dias Bildagentur – Customer Club mit SUP-Center

SOULRIDERS management GmbH

SOULRIDERS iSUP-store.com